Nr. 349. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Donnerstag, 29. Juli 1897.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

☾ **Berlin**, 28. Juli. Daß die günstige Wendung, welche in den preußischen Finanzen eingetreten ist und sich namentlich in dem hohen Ueberschusse des Jahres 1895—96 und dem zahlenmäßig noch nicht bekannten, sicher aber erheblich höheren Ueberschusse des Jahres 1896 bis 1897 widerspiegelt, zu einem erheblichen Theile aus dem Steigen des Ueberschusses der Eisenbahnverwaltung herrührt, ist neulich bereits dargelegt. Neben der Ermäßigung der Betriebsausgaben spielt dabei naturgemäß die Steigerung des Verkehrs eine sehr beträchtliche Rolle. Aber diese erfreuliche und erfreulicherweise auch noch fortdauernde Hebung des Personen-, wie auch namentlich des Güterverkehrs ist, finanziell betrachtet, keineswegs eine reine Freude, sondern sie bedingt, auch abgesehen von der damit zusammenhängenden Erhöhung der Kosten des Betriebes im engeren Sinne, sehr beträchtliche Mehraufwendungen.

In wie raschem Tempo auch immer in den letzten vier Jahren die Betriebsmittel der preußischen Staatsbahnen vermehrt worden, so genügt das rollende Material derselben doch noch immer nicht den wachsenden Bedürfnissen des Verkehrs, und es wird daher darauf Bedacht genommen werden müssen, die nöthigen Mittel bereitzuhalten, damit, wenn die jetzt vergebenen Lieferungen von den voll beschäftigten Lokomotiv- und Waggonfabriken ausgeführt sind, neue Bestellungen erfolgen können. Aber nicht bloß das rollende Material, auch die stehenden Einrichtungen und Anlagen der Bahnen reichen vielfach zur befriedigenden Bewältigung des wachsenden Verkehrs nicht mehr aus. Dies gilt namentlich von einer Reihe von Bahnhöfen, deren Erweiterung und zweckmäßige Einrichtung zum unabweisbaren Bedürfniß geworden ist. Bereits in dem Nachtrage zu dem Staatshaushaltsetat des laufenden Jahres sind einige erste Bauraten für Bahnhofsbauten der bezeichneten Art ausgebracht. Aber mit der Inangriffnahme dieser Anlagen ist dem Bedürfniß noch nicht genügt, der Kreis der zu verbessernden Bahnhofsanlagen ist größer, und es werden daher neben der Fortführung jener Bauten auch eine Reihe neuer Bauten in Aussicht zu nehmen sein.

Nach den geltenden Verwaltungsgrundsätzen werden die Mittel zur Vermehrung des rollenden Materials der in Betrieb befindlichen Staatsbahnen, soweit dafür nicht der Dispositionsfonds für unvorgesehene Ausgaben der Eisenbahnverwaltung herangezogen werden kann, und für die Erweiterung und Verbesserung der stehenden Anlagen nicht mehr durch Anleihen, sondern durch den Etat flüssig gemacht. Nach beiden Richtungen dürften daher in dem Extra-Ordinarium der Eisenbahnverwaltung für 1898—99 die nöthigen Mittel ausgebracht werden, und ist daher wahrscheinlich, daß der schon ausnahmsweise hohe Betrag dieses Extra-Ordinariums für das laufende Jahr dabei noch überschritten werden wird.

— Der „Köln. Ztg." wird aus Berlin von heute geschrieben: Ueber den Fortgang der Friedensunterhandlungen laufen augenblicklich die verschiedensten Meldungen durch die Presse; richtig an ihnen dürfte sein, daß die Verhandlungen seit einigen Tagen ein schnelleres und Erfolg versprechenderes Aussehen angenommen haben. Die Grenzfrage ist bis auf die Feststellung technischer Einzelheiten, die an Ort und Stelle geregelt werden sollen, erledigt und auch die Frage der Kriegsentschädigung ist dahin entschieden worden, daß den Türken etwa vier Millionen türkische Pfund zugebilligt werden. Dagegen herrscht noch keine Uebereinstimmung über die Geldbeschaffung. Der Standpunkt mehrerer Mächte, unter ihnen auch Deutschland, geht nun dahin, daß die Räumung Thessaliens nicht eher verlangt werden kann, als bis die Kriegsschuld beglichen oder in unanfechtbarer Weise verbürgt ist. Bei der heutigen Finanzlage Griechenlands scheine es ganz ausgeschlossen, daß es eine die sofortige Abzahlung gestattende Anleihe aufbringen kann. Diese würde nur durch eine Bürgschaft der Mächte ermöglicht werden können, und daß dazu zum Mindesten in den konstitutionell regierten Staaten wenig Neigung vorhanden, ist wohl außer Zweifel. Für Deutschland und den deutschen Reichstag die Frage stellen, heißt sie verneinen. Scheint also die Begleichung der Kriegsschuld in einer Zahlung ausgeschlossen, so müssen für Theilzahlungen Bürgschaften gezogen werden, die nach Auffassung eines Theiles der Mächte, darunter Deutschland, nur in einer internationalen Kontrolle zu finden sind. Niemand kann der Türkei zumuthen, daß sie auf griechische Zahlungsversprechungen hin ihr Pfand Thessalien aus der Hand geben soll. Sollte eine solche Bestimmung, welche in irgend einer, aber nur ganz unanfechtbaren Weise die Zahlung an die Türkei verbürgt, nicht in den Friedensvertrag aufgenommen werden, so dürfe es wohl fraglich werden, ob die deutsche Regierung glauben wird, dem Sultan die Annahme eines Vertrages empfehlen zu können, dessen Durchführung von griechischer Seite mehr als unwahrscheinlich ist.

— Zu der Meldung von dem Wiedereintritt des Herrn v. Helldorff in die politische Thätigkeit bemerkt die „Kreuzztg.": „Daß derartige Erwägungen innerhalb der konservativen Partei, sei es in ihren leitenden Kreisen oder in ihrer parlamentarischen Vertretung irgendwie stattgefunden hätten, davon ist uns nichts bekannt. Wohl aber wissen wir, daß in Privatgesprächen erwähnt wurde, Herr v. Helldorff-Bedra beabsichtige für den nächsten Reichstag zu kandidiren. Sollte er gewählt werden, so steht ihm wie Jedem, der sich zu dem Parteiprogramm der Deutschkonservativen vom Dezember 1892, das eben die grundlegenden Prinzipien der Partei enthält, bekennt, der Zutritt zur konservativen Fraktion des Reichstages offen. Ob es sehr geschickt ist, Herrn v. Helldorff schon gleich vornherein als den zukünftigen Führer der Fraktion, der sie aus den Schlingen des Bundes der Landwirthe retten solle, zu signalisiren, dürfte freilich mehr als zweifelhaft sein."

** Dem Vernehmen nach haben sich in letzter Zeit Bestrebungen bemerkbar gemacht, welche darauf abzielen, innerhalb der deutschen Tischlerei einen eigenen Feuerversicherungs-Verband zu gründen. Es ist merkwürdig, wie oft die unglückselige Idee der Errichtung einer eigenen Feuerversicherung innerhalb eines Berufszweiges auftaucht. Man kann eine Erklärung dafür nur darin finden, daß die Laien im Versicherungsfache sich durch ganz äußerliche Umstände zu einer verkehrten Auffassung von dem Wesen der Versicherung verleiten lassen. Sie glauben, an Gehältern, Tantiemen, wie überhaupt Verwaltungskosten viel sparen zu können und übersehen, daß das Haupterforderniß einer lebensfähigen Versicherungsgesellschaft, auch auf Gegenseitigkeit, in der Mannigfaltigkeit der Risiken besteht. Je verschiedener die Versicherungsobjekte sind, um so eher ist die Aussicht auf einen vernünftigen Ausgleich der Schäden und der Prämien vorhanden. Leider haben das zu ihrem eigenen Schaden schon verschiedene Berufszweige beziehungsweise Vertretungen derselben verkannt. Wir erinnern nur daran, daß vor Jahren der Verband deutscher Müller ein ähnliches Unternehmen in die Wege geleitet hatte. Nach kurzer Zeit erreichte es ein Ende. Und noch vor verhältnißmäßig kurzer Zeit wollte die chemische Industrie Deutschlands in Folge der Bestrebungen einiger Projektenmacher zum gleichen Ziele gelangen. Sie hatte einen solchen Erfolg, daß die dem Versicherungsverbande beigetretenen Firmen an die Nachzahlungen, die sie bei der Auflösung des Verbandes leisten mußten, noch lange denken werden. Wenn die deutsche Tischlerei sich durch solche Erfahrungen vom Betreten desselben Weges nicht abbringen lassen will, so ist ihr eben nicht zu helfen. Das Kind muß sich erst die Finger verbrannt haben, ehe es das Feuer scheut.

— Das Schicksal des Vereinsgesetzes hat seit Ostern die politische Lage so vollständig beherrscht, daß nach dem Schluß der Tagung des Abgeordnetenhauses eine Würdigung seiner gesamten Thätigkeit noch nicht erfolgt ist. Muß man auch zugeben, daß die Ergebnisse der Session mit ihrer Dauer in keinem Verhältnisse stehen, und ist es auch auf das ernstlichste zu rügen, daß die Regierung in der Vertheilung der Geschäfte eine große Ungeschicklichkeit bewies, so darf man doch die Regelung des Besoldungswesens für zahlreiche Beamte als eine gute Frucht der Verhandlungen bezeichnen. Freilich haben sich in diesen Verhandlungen nicht alle Wünsche der betheiligten Beamten erfüllen lassen — die Gleichstellung der akademisch gebildeten Beamten wird immer ein mit Ernst zu erstrebendes Ziel bleiben —, aber doch ist hier eine wesentliche Besserung geschaffen; einige noch immer nicht ausgefüllte Lücken werden sich, wenn die Gunst der Finanzlage andauert, mit der Zeit ergänzen lassen. Auch die gesetzliche Regelung der Lehrerbesoldungen ist als ein erfreulicher Fortschritt zu begrüßen, da hier wenigstens eine Grundlage geschaffen ist, auf welcher in späteren Jahren fortgebaut werden kann. Die Mittel zu den Besoldungsverbesserungen sind im Wesentlichen durch die Umwandlung der vierprozentigen Staatsschulden gewonnen worden. Die Erledigung dieser Vorlage vollzog sich wider Erwarten sehr glatt, während über die übrigen Finanzgesetze des Herrn von Miquel eine Verständigung so leicht nicht zu erzielen war; der Ausgleichsfonds verschwand in der Versenkung dagegen wurde zur Sicherung der preußischen Finanzen die gesetzliche Schuldentilgung noch über den Vorschlag der Regierung hinaus auf $^2/_5$ des Betrages festgestellt. Von weittragender Bedeutung scheint die Vereinigung der hessischen Eisenbahnverwaltung mit der preußischen zu sein; man darf darin wohl mit Recht einen ersten Schritt zur einheitlichen Gestaltung des Eisenbahnwesens in ganz Deutschland erblicken. Auch für die Landwirthschaft hat die Regierung ihre Fürsorge nicht ruhen lassen; der Ausbau des Neben- und Kleinbahnnetzes ist in der Hauptsache zur Erschließung der Ackerbau treibenden Gegenden erfolgt und die Bewilligung von weiteren Mitteln zum Bau von Kornhäusern hat die Fortsetzung eines sehr beachtenswerthen Versuchs zur Hebung der nothleidenden Landwirthschaft möglich gemacht. Daß auf diesem Wege Vieles zur Linderung der Nothlage beigetragen werden kann, haben die zahlreichen Gesuche um Ueberweisung von Mitteln für diesen Zweck bewiesen. Das Handelskammergesetz hat allerdings noch im letzten Augenblick durch das Herrenhaus mehrere Verschlechterungen erfahren, im Ganzen bedeutet es aber doch eine Besserung einiger gesetzlicher Vorschriften. Wenn der Landtag im nächsten Winter zusammentritt, so wird die zweite Kammer in ihr neues Heim einziehen; die nächste Tagung ist die letzte der gegenwärtigen Legislaturperiode, wenn daher im folgenden Jahre das Volk seinen Willen kund zu geben hat, so wäre zu wünschen, daß auch ein neuer Geist in das neue Haus einzieht, der für die Interessen aller Bevölkerungsschichten in gleichmäßiger Weise eintritt.

** Nach der Regelung der Gehälter der höheren und mittleren Beamten dürfte nunmehr wohl auch bald an die Erörterung der Frage herangegangen werden, ob und in welchem Umfange den Förstern eine Erhöhung ihrer Gehälter zu Theil werden kann. Dabei dürfte wohl auch gleich die schon länger erwogene Frage entschieden werden, zu welcher Beamtenkategorie die Förster zu rechnen sind. Bisher bilden sie eine Gruppe für sich zwischen Subaltern- und Unterbeamten. Wenigstens stehen sie betreffs ihrer Tagegelder zwischen beiden.

— Die diesmonatlichen Personalveränderungen in der Armee, die durch eine Sonderausgabe des „Mil.-Wochenbl." veröffentlicht werden, sind, abgesehen von den zahlreichen Beförderungen von Portepee-Fähnrichen zu Sekondelieutenants, nicht besonders umfangreich. 8 Brigadekommandeure und zwar 5 von der Infanterie, 3 von der Kavallerie und einer von der Feldartillerie wurden in Genehmigung ihrer Abschiedsgesuche zur Verfügung gestellt. Regimentskommandeure erhielten 4 den Abschied bewilligt, nämlich der Oberst Freiherr v. Eberstein vom 94. Infanterie-Regiment in Weimar, der Oberst Thoncke vom 7. Feldartillerie-Regiment, die Oberstlieutenants v. Oertzen, Kommandeur des 3. Kürassier-, und v. Ziegler und Klipphausen, Kommandeur des 4. Kürassier-Regiments. Durch Beförderung ihrer Kommandeure wurden außerdem frei das 36., 47. und 76. Infanterie-Regiment, das 17. Dragoner-, 11. Husaren- und 8. Ulanen-Regiment und das 36. Feldartillerie-Regiment, so daß also im Ganzen 11 Regiments-Kommandeurstellen neu zu besetzen waren. Von diesen erhielt Oberstlieutenant v. Boehn, bisher etatsmäßiger Stabsoffizier des 3. Garde-Regiments zu Fuß, die Führung des 76. Infanterie-Regiments in Hamburg und wurde in seiner bisherigen Stellung durch den Major von Salisch vom Leib-Regiment Nr. 8 in Frankfurt a. O. ersetzt. Das 47. Infanterie-Regiment erhielt als Kommandeur den Abtheilungschef im großen Generalstab Obersten von Voß, indeß Major Dittlinger mit Wahrnehmung der Geschäfte als Abtheilungschef beauftragt wurde. Dem Obersten von Kleist im großen Generalstab, Chef der kriegsgeschichtlichen Abtheilung I, wurde der Rang eines Brigadekommandeurs verliehen, und Oberstlieutenant Graf von Schmettow à la suite der Gardekürassiere, bisher Inspekteur des Militär-Veterinärwesens, wurde Kommandeur des 3. Kürassier-Regiments. Im Ganzen zählen wir an Beförderungen: zum Generallieutenant 1, zum Generalmajor 12, zum Obersten 1, zum Oberstlieutenant 13, zum Major 3, zum Hauptmann oder Rittmeister 13, zum Premierlieutenant 30, zum Sekondelieutenant 319 und zum Portepee-Fähnrich 19. Verabschiedet wurden dagegen 8 Generalmajors, 2 Obersten, 2 Oberstlieutenants, 3 Majors, 7 Hauptleute oder Rittmeister, 9 Premierlieutenants und 15 Sekondelieutenants, zusammen also 46 Offiziere der preußischen Armee.

Gleiwitz, 27. Juli. Die Produktenbörse konnte heute nicht eröffnet werden, weil keine Besucher da waren. Der anwesende zweite Bürgermeister Miethe und der Vertreter der Handelskammer begaben sich zur Freien Vereinigung. Daselbst wurde bestimmt, daß die Eröffnung am 1. Oktober d. J. stattfinden soll, wenn in einer Mitte September stattfindenden Sitzung die schwebende Differenz beglichen sein wird. Die Differenz besteht darin, daß die freie Vereinigung bereit ist, drei der Landwirthschaft angehörende Mitglieder zu wählen, daß sie aber nicht damit einverstanden ist, daß die Landwirthschaftskammer dieselben wählt.

Hamburg, 28. Juli. Der König von Siam ist an Bord seiner Yacht nach dem Passiren des Kaiser Wilhelms-Kanals direkt nach London weitergefahren.

Oberhausen, 28. Juli. Die zweite Post aus London über Vlissingen vom 27. Juli hat den Anschluß an Zug 7, Köln—Hannover, nicht erreicht. Grund: Lange Dauer der Zollabfertigung in Goch.

München, 28. Juli. Die „Korrespondenz Hoffmann" schreibt: Gegenüber der in Pfaffenhofen abgegebenen Erklärung des Herrn Dr. Sigl, er sei ermächtigt, zu sagen, man werde an sehr hoher Stelle dankbar sein, wenn es gelinge, das Zentrum zu zertreten und eine wahrhaft baierische Partei zu gründen, wird uns von zuständiger Seite mitgetheilt, daß eine derartige Aeußerung weder dem Wortlaute noch dem Sinne nach in maßgebenden Kreisen gefallen ist. Hiernach beruht auch die von einem Zentrumsblatte gebrachte Notiz, welche den Namen des Freiherrn von Crailsheim damit in Verbindung bringt auf völlig unrichtiger Information.

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 28. Juli. Das Abgeordnetenhaus nahm mit überwiegender Mehrheit den Antrag des Ministerpräsidenten auf Verlängerung der Sitzungen an. Auf Antrag Gyoerys (äußerste Linke) beginnen die verlängerten Sitzungen erst morgen.

Frankreich.

Anläßlich des Einsturzes der Eisenbahnbrücke von Tarbes wird jetzt daran erinnert, daß die Gerichte den Ingenieuren, welchen der Dammbruch bei Bouzey zur Last gelegt wurde, nichts anzuhaben vermochten, weil die Verwaltung der Brücken und Landstraßen die Angeschuldigten deckte. Das Gleiche ist bereits hinsichtlich der Eisenbahnbrücke geschehen, welche unter der Leitung von Genieoffizieren über den Adour gespannt wurde, und die unter der Last von zwei Lokomotiven und drei beladenen Waggons zusammenbrach. Diese Brücke wurde, wie es scheint, nach einem neuen, von dem General Marcille erfundenen System erbaut. „Wir anderen naiven Leute", schreibt Senator Ranc im „Paris", „hatten geglaubt, der Unfall sei einem Fehler dieses Systems oder einer mangelhaften Anwendung desselben zuzuschreiben. Aber wenn man der Ecole polytechnique entstammt, dann ist man unfehlbar und unverletzlich. So haben wir aus Noten, die allen Blättern zugegangen sind, erfahren, 1. daß die Arbeiten des Genies über jeden Tadel erhaben sind, 2. daß die Ingenieure der Südbahn die Vorarbeiten in vollkommenster Weise ausgeführt haben, 3. daß der Oberingenieur Hausser bei den Fahrversuchen ebensoviel Energie als Vorsicht und Kompetenz an den Tag gelegt hat. So hat Jedermann nur Lob und Glückwünsche verdient. Die „lieben Kameraden" vom Genie lassen den „lieben Kameraden" vom Brücken- und Landstraßenbau volle Gerechtigkeit widerfahren und vice versa. Wie hat da der Unfall eintreten können? Ganz einfach, weil man sich einem untergeordneten Element gegenüber befand, das plötzlich überwog (wörtlich). Dieses Element, das sich erlaubt hat, die Brücke mitsamt den Maschinen in den Adour zu werfen, ist, wenn ich die Erklärungen der „lieben Kameraden" richtig erfaßt habe, die Sonne oder wohl besser die Dehnbarkeit des Eisens unter der Wirkung der Sonne. Die Brücke von Tarbes hat einen Sonnenstich erhalten, und darum mußte sie überkippen. Werden sich die Minister des Krieges und der öffentlichen Bauten wirklich mit dieser lächerlichen Erklärung begnügen?"

** In den politischen Kreisen Frankreichs spendet man der Regierung der südafrikanischen Republik Anerkennung und Lob wegen der Thätigkeit des Untersuchungsausschusses betreffs der industriellen Lage im Transvaal. Den Arbeiten dieses Ausschusses wird nachgerühmt, daß sie mit Umsicht und Gewissenhaftigkeit geführt worden seien und den Ungrund aller gegen die südafrikanische Republik von ihren Neidern und Feinden erhobenen Verdächtigungen dargethan hätten. Der Ausschuß wird demnächst seinen Bericht erstatten. Derselbe dürfte wahrscheinlich einer Herabsetzung der Dynamitpreise und der Eisenbahnfrachten, sowie legislatorischen Maßnahmen das Wort reden, welche eine Ermäßigung der Lohnsätze für schwarze und weiße Handarbeit bezwecken. Des Weiteren dürfte er interessante Streiflichter auf die Finanzirung der Bergwerksunternehmungen werfen. Nach den bisher vorliegenden unwidersprochen gebliebenen Ziffern beträgt das Stammkapital der etwa 200 Grubengesellschaften im Transvaal 1 Milliarde und 433 Millionen Franks, von denen der Betrag von nicht ganz 550 Millionen für den Erwerb der Berechtigungen und die Gründung von Betriebsfonds verauslagt ist. Der ganze Rest ist in den Händen der verschiedensten Zwischeninstanzen hängen geblieben; hier ist die schwache Seite der Mineníndustrie, und man darf einigermaßen gespannt darauf sein, wie sich der Bericht der Untersuchungskommission über diesen Punkt vernehmen lassen wird.

England.

Herr Goschen, der erste Lord der Admiralität, hat dem englischen Unterhause gestern abermals einige Eröffnungen über seinen Flottenbauplan gemacht, dessen allgemeine Umrisse freilich schon seit Monaten bekannt sind. Bei der Erörterung des Marinevoranschlags erklärte er, es bestehe die Absicht, den Bau der für dieses Jahr vorgesehenen Kriegsschiffe zu beschleunigen, außerdem werde in einem Nachtragsetat eine halbe Million Pfund für weitere Schiffsbauten beantragt. Er habe seiner Zeit gesagt, daß, wenn andere Mächte ihre Marinevoranschläge steigerten, England sicher ihrem Beispiel folgen werde. Die Richtung anderer Länder gehe dahin, sehr starke, große Kreuzer zu bauen, die im Falle eines Krieges die Verbindungen Englands bedrohen würden. England sollte daher ebenso mächtige Kreuzer haben, um ihnen zu begegnen. Die fremden Nationen hätten auch die außerordentliche Geschwindigkeit der englischen Torpedozerstörer bemerkt und vermehrten deshalb ihre Flotten wesentlich durch derartige Schiffe. Der Nachtragskredit bezwecke, dem weiteren Schiffsbau anderer Nationen durch den Bau neuer Schiffe und durch die Beschleunigung des Baues der bereits begonnenen Schiffe zu begegnen; es werde beabsichtigt, sehr schnelle Kreuzer zu bauen, die geeignet seien, sich an Gefechten zu betheiligen und die Verbindungslinien Englands zu schützen. Außerdem sollten von dem Nachtragskredit 60 000 Pfund für vier neue Torpedozerstörer verwendet werden. Selbstverständlich handelt es sich da nur um erste Bauraten von je 15 000 Pfund. Von den bereits im Bau begriffenen Schlachtschiffen konnte Herr Goschen um so eher schweigen, als die Mittel dafür bereits bewilligt sind.

Schweden und Norwegen.

Skjaergehavn, 28. Juli. Seine Majestät der Kaiser ist nach guter Fahrt bei schönem Wetter hier eingetroffen. Heute Vormittag wird die „Hohenzollern" in Bergen ankommen.

Bergen, 28. Juli. Seine Majestät der Kaiser ist nach guter Fahrt heute Vormittag hier eingetroffen.

Türkei.

Konstantinopel, 27. Juli. Die letzten Berichte, die über die traurige Lage der Moslim auf Kreta in Yildiz-Kiosk eingingen, hatten den Sultan bestimmt, die Ordnung der dortigen Verhältnisse selbst in die Hand zu nehmen, und sie nicht weiter der Intervention der Mächte zu überlassen. Die wachsende Erregung im türkischen Volke über die christlichen Greuel auf Kreta, welche sich durch Sammlung großer Summen für die kretischen Moslim wohlthätig geltend macht, hat ebenfalls viel dazu beigetragen, daß sich der Sultan zu einem entscheidenden Schritt aufraffte. Dschevad Pascha wurde zwar nominell nur zum Militärkommandanten ernannt, hat aber in Wirklichkeit weitergehende Vollmachten als der Vali. Inzwischen sondirt die Pforte wegen Entsendung türkischer Truppen nach der Insel, und dürften, trotz der von einigen Mächten erhobenen Bedenken, die ersten Truppensendungen bereits in den nächsten Tagen abgehen.

Philippopel, 27. Juli. Das Nachgeben des Sultans in der thessalischen Grenzfrage macht offenbar in Konstantinopel einen ungünstigeren Eindruck, als man erwartet hatte. Die beschwichtigenden, von Yildiz diktirten Artikel der Zeitungen werden höhnisch kritisirt als eine Anerkennung des Grundsatzes, daß die „mohamedanische" Türkei vor dem „christlichen" Europa niemals das Recht habe, auf Gerechtigkeit Anspruch zu erheben. Das Gerücht, daß eine allgemeine Entwaffnung des Volkes bevorstehe, um einen gefährlichen Ausbruch der bestehenden Erregung hintenan zu halten, sowie daß zahlreiche Verhaftungen vorgenommen werden, ist falsch. Man hat sich darauf beschränkt, einige polizeiliche und militärische Maßnahmen gegen Manifestationen zu ergreifen und durch den Scheik-ul-Islam Ermahnungen an die Geistlichkeit zu richten.

Afrika.

Kairo, 28. Juli. Das „Journal officiel" veröffentlicht das Dekret, durch welches an Stelle des Barons v. Richthofen der Geheime Legationsrath von Mohl zum Delegirten bei der Kommission für die Verwaltung der egyptischen Staatsschuld ernannt wird.

Kapstadt, 24. Juli. Heute begann in Kuruman die Voruntersuchung gegen die Offiziere, welche die Burghers von Geluk in dem Zuge gegen Galishwe im Betschuanaland befehligt haben. Sie werden beschuldigt, Eingeborene ermordet zu haben. Es traten drei Europäer als Zeugen auf. Der Magazinverwalter Pease erklärte, daß Kommandant Meintjes ihm mittheilte, daß er Befehl habe, die Kaffern in Buitenveldt erschießen zu lassen. Pease warnte ihn. Den freundschaftlich gesinnten Kaffern sei die Erlaubniß ertheilt worden, ihre Ernte einheimsen zu dürfen. Meintjes kümmerte sich nicht darum. Später fand man die Leichen von drei Männern, einer Frau und einem Kinde. Neben einer Mannesleiche lag ein weißes Taschentuch. Die Kaffern-Zeugen sagten aus, daß sie eine weiße Fahne in die Höhe gehalten hätten, daß es aber nichts genutzt hätte, denn man habe auf sie geschossen. Die Eingeborenen führten keine Waffen bei sich.

Amerika.

Vor dem Zollamt in Newyork spielten sich am Tage der Annahme der Tarifbill in einer gedrängten Menge von Interessenten erregte Scenen ab. Am 17. d. M. hatten die Dampfer „Paris", „Umbria" und „La Touraine" Southampton, Liverpool und Havre mit Passagieren und äußerst werthvollen Ladungen verlassen mit der bestimmten Absicht, vor Proklamirung des neuen Steuergesetzes in Newyork ihre Papiere vorzulegen. Die Schnellfahrt war eine um so gewagtere Spekulation, als man vor acht Tagen noch gar nichts Bestimmtes über den Termin der Abstimmung sagen konnte. Der Dampfer „Paris" gelangte zuerst an und erreichte sein Dock so rechtzeitig, daß der Kapitän vor 4 Uhr, der Schlußzeit des Zollamts am Sonnabend, seine Papiere daselbst präsentiren konnte. Die „Umbria" kam etwas später. Der Kapitän sah, daß er bis zu dem Dock zu viel Zeit verlieren würde. Kurz entschlossen charterte er einen begegnenden Schleppdampfer und fuhr mit vollem Dampf bis an den Quai, warf sich in einen Wagen und jagte zum Zollhaus, wo er, von dem Hurrah der Wartenden empfangen, einige Minuten vor 4 Uhr eintraf. Der Kapitän der „La Touraine" brachte sein Schiff erst in das Dock, er traf erst nach 4 Uhr ein und wurde von einer Menge Enttäuschter mit Pfeifen und Johlen empfangen. Das Zollamt weigert sich aber nun, die Heldenthaten der ersten beiden Kapitäne anzuerkennen. Es werde bei ihnen nur ein halber Tag gerechnet, die Wirksamkeit des neuen Gesetzes beginne daher schon um Mitternacht des Abstimmungstages. Die Interessirten rüsten sich natürlich zum äußersten Widerstande, denn es handelt sich um nicht kleine Summen. In der Appellation soll hervorgehoben werden, daß der Präsident erst wenige Minuten nach vier Uhr unterzeichnet habe.

Ueber die letzten Ursachen, welche zu der plötzlichen Besitzergreifung der Hawaii-Inseln durch die Vereinigten Staaten geführt haben, macht der Kammerherr der ehemaligen Königin von Hawaii, Oberst Macfarlane, folgende Eröffnungen: „Sämtliche Zuckerpflanzungen auf Hawaii gehören seit mehreren Jahren einigen nordamerikanischen Kapitalisten, welche zugleich hervorragende Mitglieder des Zuckertrust sind. Vor Kurzem machte nun eine japanische Gesellschaft den Versuch, ebenfalls auf einigen der Inseln größere Zuckerpflanzungen anzulegen, wozu sie auch aus Japan Arbeiter einführen wollte. Dieselben hätten zu weit niedrigeren Löhnen gearbeitet als diejenigen Arbeiter, welche den amerikanischen Pflanzern zur Verfügung standen. Daher fürchteten die Letzteren eine Entwerthung ihrer Pflanzungen durch die japanische Konkurrenz und setzten es durch, daß die Regierung von Hawaii die Landung der japanischen Arbeiter verbot. Hiergegen erhob Japan auf die Beschwerde der geschädigten Dampfer-Gesellschaft hin Einspruch, worauf die Regierung in Honolulu, angeblich weil sie von Japan bedroht wurde, sofort den Annexionsvertrag mit der Regierung in Washington abschloß. Der ganze Vorgang spielte sich dabei genau nach den Weisungen der betheiligten amerikanischen Zuckerleute ab."

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 29. Juli. Die Stettiner Dampfmühlen-Aktiengesellschaft hielt gestern Vormittag unter Vorsitz des Herrn Kommerzienrath Abel eine außerordentliche Generalversammlung ab zur Aenderung der §§ 10 und 11 der Gesellschaftsstatuten. Die Versammlung beschloß einstimmig, den ersten Absatz des § 10 dahin abzuändern: „Der Vorstand besteht aus einem oder mehreren Direktoren nach Ermessen des Verwaltungsraths, welchem auch die Wahl des Vorstandes zusteht. Sobald zwei oder mehrere Direktoren vorhanden sind, übernimmt der Vorstand die technische Leitung der Gesellschaft. Der oder die Direktoren haben den Sitzungen des Verwaltungsraths mit berathender Stimme beizuwohnen." Dem § 11 wird als letzter Absatz angefügt: „Die Vertretung der Gesellschaft nach außen erfolgt, so lange nur ein Direktor vorhanden ist, durch diesen allein oder durch zwei Prokuristen, die gemeinschaftlich die Firma der Gesellschaft zu zeichnen haben."

— Nach einem Urtheil des Reichsgerichts kann die Löschung der Waare am Staden nicht als Ablieferung, d. h. als derjenige Akt gelten, durch den der Käufer der Waare zu ihrer Untersuchung und zur Verfügungsstellung in Stand gesetzt wird, wenn er von der bereits erfolgten Löschung der Waare nichts wußte oder gar nicht in der Lage war, durch Umtausch des Konnossements sich als deren Empfänger auszuweisen.

— Die heute im Elysium-Theater zur Aufführung gelangende Novität „Der Thron seiner Väter" wird nur noch einmal und zwar morgen, Freitag, wiederholt; in derselben sind mit Herrn Direktor Hannemann die ersten Kräfte beschäftigt.

— Allseitig hofft man, daß mit dem Monat Juli auch die unbestimmte Witterung ein Ende erreicht und normaleres Wetter den Monat August beherrscht. Auch die Direktion des Bellevue-Theaters scheint diese Hoffnung zu theilen, denn sie hat die Arrangements von größeren Festlichkeiten bisher verschoben, kündigt nun aber für Dienstag, den 3. August, das erste diesjährige Sommerfest an. Bei demselben soll neben der Theaterkapelle die Kapelle des hiesigen Pionierbataillons konzertiren, am Abend der Garten in allen Theilen geschmackvoll erleuchtet sein und den Beschluß im Saale ein Sommernachtsball machen.

— Dem Küster Hunthe zu Altdamm im Kreise Randow ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

Kunst und Wissenschaft.

Bei der mit der General-Versammlung des Kunstvereins für die Rheinlande und Westfalen verbundenen Verloosung fiel ein Kunstwerk Ad. Lins: „Abendruhe" (Preis 900 Mk.) nach Stettin an Herrn Fritz Reichhelm.

Literatur.

Von W. Heimburgs gesammelten Romanen und Novellen (Leipzig, Verlag von Ernst Keil's Nachfolger) liegen die Lieferungen 55—62 vor, jede zu 40 Pf. Alle zahlreichen Freunde der Dichterin machen wir auf diese ausgezeichnete Ausgabe aufmerksam. Die Dichterin versteht es, Charakterbilder trefflich zu zeichnen. — Die Illustrationen von R. Gutschmidt fassen Charaktere und Situationen in einer durchaus dem Geist der Dichtung entsprechenden Weise auf. [184]

Dresden, 27. Juli. Eine der angesehensten deutschen Verlagsbuchhandlungen, die Firma E. Pierson's Verlag hier, feierte vor einigen Tagen ihr fünfundzwanzigjähriges Bestehen. Eine große Anzahl der hervorragendsten deutschen und ausländischen, darunter namentlich österreichischen Schriftsteller sind in dem umfangreichen Verlage vertreten. Unter dem jetzigen Inhaber Herrn Richard Lincke hat die Firma einen erneuten Aufschwung genommen, sodaß sie jetzt unter den belletristischen Verlegern eine der ersten Stellen einnimmt.

Landwirthschaftliches.

— Ueber den Nutzen der feldernden Tauben für den Landmann schreibt man der „Magdeb. Ztg.": Die Erntezeit ist da und damit auch der Zeitpunkt gekommen, wo die Tauben täglich in großen Schwärmen das Feld aufsuchen, um sich selbst ihr Futter zu holen. Hierbei drohen aber den feldernden Tauben manche Gefahren. Als eine solche müssen wir auch die unter den Landleuten leider so oft vertretene Ansicht, daß die Tauben nur Schaden auf den Feldern anrichten, betrachten. Und worin besteht denn nun der Nutzen, welchen die Tauben für die Landwirthschaft einbringen können? Wenn sie so die Felder durchstreifen, verschlingen sie eine Unmasse von schädlichen Sämereien und zwar besteht nachgewiesenermaßen ihre Hauptnahrung aus Unkrautsamen, wie dies der Mageninhalt einer geschlachteten Taube deutlich beweist. Sie fressen besonders gern die sogenannte Vogelwicke, den wilden Senfsamen und den Samen der Kornblume, des Klebkrauts und des Hederichs, alles sehr lästige, für das Getreide sehr nachtheilige Unkräuter. Die feldernden Tauben sind daher in so fern von größtem Nutzen für den Landwirth, als solche Unkrautsamen von Jahr zu Jahr sich gewaltig vermehren und, wenn in großen Mengen in den Getreidehaufen vorhanden, nur schwer daraus entfernt werden können, besonders solche von gleicher Größe, Form und Schwere wie die Getreidekörner. In Folge dessen werden solche Samen meist mit den Körnern vermahlen und verleihen dem Mehl einen rauhen, bitteren Geschmack. Auch von dem Samen des so lästigen Roßkümmels, des Bärenklaus, der Kornrade, Wucherblume und der bekannten kleinen und großen Ackerwinde und des Hirtentäschelkrauts sind die Tauben Liebhaber, so daß ihr Schaden, den sie zur Erntezeit durch Aufpicken von Getreidekörnern verursachen, durch ihren so unschätzbaren Nutzen, den sie dem Landwirth in jener Beziehung leisten können, füglich übersehen werden darf, und das um so mehr, weil die Tauben nicht durch Scharren den Schaden noch vergrößern, wie z. B. die Hühnervögel, sondern nur die obenaufliegenden Körner aufpicken, welche ja ohnehin nur verdorren würden. Somit ist der Schaden, den die Tauben dem Landwirth zufügen können, kaum nennenswerth.

Gerichts-Zeitung.

Binz. In der Streitsache zwischen dem Fürsten zu Putbus und der in Konkurs befindlichen Aktiengesellschaft Ostseebad Binz ist an den hiesigen Anschlagssäulen folgendes interessante Aktenstück öffentlich bekannt gemacht: Beschluß. In Sachen des Konkursmassenverwalters Konradi zu Berlin, Weißenburgerstraße Nr. 65, als Vertreter der Konkursmasse der Aktiengesellschaft Ostseebad Binz. Protestbevollmächtigter: Rechtsanwalt Dr. Newoldt in Greifswald, Kläger, wider den Fürsten Wilhelm zu Putbus Durchlaucht zu Putbus, Beklagter, wegen Vertragserfüllung, wird auf den Antrag des Klägers vom 20. Juli 1897 hierdurch gemäß §§ 814 ff. C.-P.-O. ohne mündliche Verhandlung folgende einstweilige Verfügung erlassen: 1. Dem Beklagten wird verboten, den Badegästen in Binz, namentlich den Gästen des dortigen Kur- und Logishauses, sowie den Miethern der dortigen Villen der früheren Aktiengesellschaft Binz und den Besuchern ihrer Bade-Anstalten das Betreten der fürstlichen Forsten Granitz und Prora auf denjenigen Wegen zu untersagen, welche vor der Bekanntmachung des Beklagten vom 22. Juni d. Js. den Badegästen in Binz zugänglich waren, insbesondere auch das Betreten der Wege zu untersagen, die bisher als erlaubte durch Wegweiser, Tafeln, Farbenzeichen an den Bäumen kenntlich gemacht waren. 2. Dem Beklagten wird verboten, diese Kennzeichnungen der Wege in den fürstlichen Forsten Granitz und Prora zu beseitigen. 3. Dem Beklagten wird aufgegeben, eine Bescheinigung des Konkursverwalters Konradi oder des von ihm bestellten, dem Beklagten angezeigten Vertreters, Inhalts deren dem benannten Inhaber der Bescheinigung bestätigt wird, daß er Badegast in Binz ist, als genügende Legitimation zum Betreten der ad 1 bezeichneten Wege zu behandeln und jede Belästigung solcher Personen durch seine Forstbeamten zu verbieten. 4. Dem Kläger wird verboten, diese Legitimationskarten ad 3 an andere Personen als Badegäste in Binz abzugeben. 5. Dem Beklagten aufzugeben, auf den zu 1 genannten Wegen die dort angebrachten Tafeln, Sperren und Plakate zu entfernen, mit denen diese Wege als verbotene bezeichnet werden oder ihr Betreten von einer Erlaubniß des Beklagten abhängig gemacht wird. 6. Bei Nichtbeachtung der obigen Anordnung wird beiden Parteien eine Strafe von 500 Mark in jedem Einzelfall angedroht. Die Anordnung zu 5 ist innerhalb 3 Tagen bei Vermeidung der Zwangsvollstreckung auszuführen. Kläger wird ermächtigt, diese einstweilige Verfügung zu veröffentlichen. Greifswald, den 22. Juli 1897. Königliches Landgericht Ferienkammer. gez. Medem, Pernice, Görcke. Ausgefertigt Greifswald, den 22. Juli 1897. (L. S.) gez. Krause, Gerichtsschreiber des königlichen Landgerichts.

Philippopel, 27. Juli. Der Vizeprokurator beantragt die Verurtheilung des Angeklagten Rittmeisters Boitschew wegen vorsätzlichen Mordes unter erschwerenden Umständen und die Verurtheilung des Nikolaus Boitschew wegen Theilnahme und Vorschubleistung unter Zubilligung mildernder Umstände. Hierauf sprechen die beiden Vertreter der Privatkläger und erklären, daß die ganze Verantwortung den Rittmeister Boitschew treffe. Um 8 Uhr Abends beginnt der Vertheidiger Boitschews Rechtsanwalt Popow sein Plaidoyer. Um 10 Uhr wird die Sitzung aufgehoben.

Aus den vorgestrigen Verhandlungen ist noch nachzutragen, daß die Angeklagten bestrebt waren, auch die Gattin des bulgarischen Hofintendanten, Frau Jola Zlatarow-Méhész, in die Angelegenheit zu verwickeln. Frau Zlatarow, welche ungarischer Abkunft ist, soll den Kapitän Boitschew verhindert haben, die Anna Simon zu ehelichen, deren Rivalin sie bereits als Mädchen gewesen sei.

Ueber den Abschluß des Zeugenverhörs bringt der „Pester L." noch einige interessante Einzelheiten, die die bulgarischen Rechtszustände und die dortige Auffassung von dem Rechte der Zeugen abermals im bedenklichsten Lichte zeigen. Reich an Zwischenfällen war der heutige Abschluß des Zeugenverhörs. Es war vorauszusehen gewesen, daß der Prozeß Ueberraschungen bringen werde; heute gab es eine solche, aber sie lag in einer ganz anderen Richtung, als man sie gesucht hatte. Es war dies das plötzlich gänzlich veränderte Benehmen des Präsidenten. Während dieser bisher das Bestreben an den Tag gelegt hatte, objektiv und korrekt vorzugehen, fiel er heute mit einem Male vollkommen aus dieser, seiner Position entsprechenden Rolle. Am deutlichsten trat dies zu Tage bei der Vernehmung des letzten der Zeugen nämlich des Vaters der Ermordeten. Peter Simon, welcher durch einen Dolmetsch verhört wurde, der das Deutsche kaum radebricht, wurde derart inquirirt und maltraitirt, daß man glauben mußte, er sei es, welcher als Angeklagter vor dem Gerichtshofe stehe. Boitschews Anwalt, Popow, wollte nämlich durchaus nachweisen, daß Anna Simon einen unmoralischen Lebenswandel geführt hat. Eine volle Stunde währte die Vernehmung Peter Simons, wovon mehr als dreiviertel Stunden dem empörendsten Kreuzverhöre über die Frage nach den moralischen Qualitäten der Anna gewidmet waren. Sämmtliche Vertheidiger nahmen erregt gegen Popow Stellung und suchten ihn in seiner kalten, bissigen und herzlosen Fragestellung zu unterbrechen, wurden jedoch vom Präsidenten, welcher gegenüber Popow die weitesten Zugeständnisse walten ließ, zur Ruhe verwiesen. Ihnen schrie Popow — in Gegenwart des Vaters — entgegen: „Ich muß nachweisen, daß Anna eine Dirne gewesen!" Das Publikum demonstrirte bei diesem Zwischenfalle durch Stampfen mit den Füßen, doch ist nicht zu entscheiden, zu wessen Gunsten diese Demonstration erfolgte. Es gelang Popow nicht, die gute Meinung, welche sich schon auf Grund der Anklageschrift und jetzt in Folge der Entwicklung des Prozesses über Anna gebildet hat, zu erschüttern. Ein Gegenverhör zwischen Boitschew und Peter Simon, dem Vater, fand sonderbarer Weise nicht statt. Während der ganzen Zeit, da Peter Simon im Saale stand, wurde nicht eine einzige Frage an Boitschew gerichtet. Und es wäre doch mindestens am Platze gewesen, den Boitschew zu fragen, ob er den Mann, der da steht, thatsächlich nicht kennt und nie gesehen hat! Boitschew verlor seine Fassung nicht im Mindesten, als der Vater Annas von dem Briefe erzählte, den ihm der Rittmeister und fürstliche Adjutant geschrieben und in welchem stand: „Ich bin kein Schuft, sondern halte, was ich versprochen; so lange ich lebe, werde ich keine andere Frau kennen, als die Anna!" Recht interessante Zeugen des heutigen Nachmittags waren, wie bereits angedeutet, das edle Ehepaar Kanazirski. Herr Kanazirski ist Bauunternehmer und Lieferant in Philippopel. Zu türkischen Zeiten saß er mit seinem Vater wegen Mordes im Gefängnisse. Als die Russen ins Land kamen, wurde er aus dem Gefängnisse befreit. Später ward er Polizeipräfekt in Rustschuk und Varna, bereicherte sich durch Mißbrauch der Amtsgewalt und ist jetzt ein wohlhabender Mann. Bei dem Ehepaar Kanazirski haben Boitschew und Frau gewohnt. Ganz Philippopel weiß seit Wochen, daß Kanazirski und Frau falsches Zeugniß ablegen werden. Das Publikum weiß es, die Geschworenen wissen es, die Richter wissen es und der Staatsanwalt weiß es gewiß auch. Es wird überall öffentlich davon gesprochen und darüber gescherzt. Herr und Frau Kanazirski haben in der Voruntersuchung ausgesagt, daß Boitschew am Donnerstag, 22. April, am Tage nach dem Morde, bei ihnen zu Abend gespeist hat. Damals hatte Boitschew noch die Absicht, sein Alibi durch die Behauptung, er sei am Mittwoch, 21. April, d. h. am Abend der That, im Palais zum Diner gewesen, anzubieten. Nachdem diese Absicht fallen gelassen worden, beeidete das Ehepaar heute, Boitschew sei auch am Mittwoch Abends bei ihnen gewesen. Nachdem Frau Kanazirska diese Aussage gemacht hatte, spie sie aus, eine Thatsache, auf welche Dr. Genadiew sofort aufmerksam machte. Es besteht nämlich hier zu Lande der Aberglaube, daß man sich auf diese Weise vor den Folgen eines Meineides schützen könne. Wenn man den Aussagen des Ehepaares Kanazirski Glauben schenken würde, dann wäre allerdings der Alibibeweis Boitschews durchaus gelungen. Allein kein Mensch glaubt ihnen etwas. Der Präsident schonte diese Zeugen auffallend und verhinderte zahlreiche Fragen. Ein weiterer hochinteressanter Zeuge war Herr Peter Avradali, der allmächtige fürstlich bulgarische geheime Palaisbeamte. Von ihm hatte ein Gendarm angegeben, daß er die Anna vor dem Palais bei den Haaren gezogen und geschlagen hatte. Herr Avradali behauptete, mit Anna sehr sanft verfahren zu sein. Von der Unterredung zwischen Novelic und Boitschew im Adjutantenzimmer des Palais will er nur ein einziges italienisches Wort vernommen haben. Als Herr Avradali in den Gerichtssaal trat, ging eine starke Bewegung durchs Auditorium, denn Herr Avradali ist neben dem Fürsten heute die gefürchtetste Persönlichkeit in Bulgarien. Demgemäß verschonte der Präsident auch ihn mit unnützen Fragen. Von der Lokalinspektion des Thatortes theilt die „N. Fr. Pr." noch folgende Einzelheiten mit: Der Gerichtshof beschloß bekanntlich vorgestern auf Antrag der Vertreter der Privatbetheiligten und Novelic, einen Lokalaugenschein an der Mordstelle vorzunehmen. Es folgte nun die dramatischste Scene des ganzen Prozesses. In 15 Wagen, in denen auch die drei Hauptangeklagten saßen, von berittenen Gendarmen begleitet, begab sich der Gerichtshof unter großem Zulaufe des Publikums sofort an den Thatort, der elf Kilometer von der Stadt entfernt ist. An einer einsamen, abseits der Straße gelegenen Uferpartie, die von Weiden bedeckt, zeigten Novelic und Bogdan detaillirt, wo sie mit Hülfe Boitschews Steine suchten und die bereits todte Simon über das Feld bis zum Wasser schleppten. Boitschew wurde nun vom Präsidenten vorgerufen. Er hörte ruhig, aber ganz bleich vor Aufregung diese Angaben an und antwortete mit keinem Worte. Er leugnete nicht, legte aber auch kein Geständniß ab. Der Moment machte auf alle Anwesenden den tiefsten Eindruck. Es erscheint nach dem bisherigen Ergebnisse der Verhandlung sicher, daß die Simon schon auf der Fahrt erdrosselt und todt in das Wasser geworfen wurde.

Vermischte Nachrichten.

— Eines der hervorragendsten Originale des Senats der Vereinigten Staaten, Senator Islam G. Harris, ist dieser Tage gestorben. Er war ein aufbrausender alter Haudegen, der ein unauslöschliches Vorurtheil gegen schlechten Whiskey besaß. Er und der gleichsfalls schon verstorbene Senator Beck von Kentucky waren große Feinde, Beide anerkannte Sachverständige in Bezug auf „Rye- — wie „Bourbon"-Whiskey. Sie pflegten häufig Chamberlins Hotel heimzusuchen, weitberühmt als Tummelplatz seltsamer Geister. John Chamberlin hielt sehr auf einen guten Tropfen für seine Gäste und für sich. Da hatte er einstmals ein kleines Fäßchen „ganz was Altes" zugesandt bekommen. Beck saß gerade in einem Eckchen, als Chamberlin mit einer Probe hereintrat. Er wünschte das Urtheil des Sachverständigen. Beck schlürfte ein Schlückchen, rollte es auf der Zunge und sah dann den Bonifaz an: „Hm, guter Tropfen, aber schmeckt merkwürdig nach Eisen!" Chamberlin schaute ihn ungläubig an, nahm selbst einen Schluck und schüttelte den Kopf, das war ihm ein Räthsel. In dem Augenblick kam Harris herein. Chamberlin ging sogleich auf ihn zu und lud auch ihn zum Probiren ein. Der Senator von Tennessee ließ sich auf einen Sessel nieder, nahm das Glas und ließ den braungoldigen Trank bedächtig über die Lippen gleiten; er schnalzte mit der Zunge und strich sich den langen, weißen Piraten-Schnurrbart. „Nicht schlecht," brummte er grimmig vor sich hin, „aber der Stoff hat 'nen sonderbaren Beigeschmack — nach Leder!" Jetzt sprang der Wirth wüthend auf, lief in den Keller und ließ sogleich das ganze Fäßchen abzapfen. Auf seinem Grunde fand man — einen kleinen Teppichnagel mit lederner Kappe. Beck hatte das Eisen herausgeschmeckt, aber Harris sogar das winzige Lederstückchen!

Danzig, 27. Juli. Von einer Patrouille wurde heute Nachmittag ein Arrestant erschossen. Außerhalb der Stadt wurden zwei Personen von einer Patrouille aus unbekannten Gründen arretirt und sollten nach der Hauptwache gebracht werden. Bei dem Transport versuchte ein Arrestant, ein junger Mann von zwanzig Jahren, auf dem Kohlenmarkte zu entfliehen. Ein Musketier der Patrouille rief dreimal Halt und schoß, als der Entfliehende nicht stillstand, auf ihn. Der Schuß traf. Der Arrestant war sofort todt.

Saarlouis, 28. Juli. Ein Theil der umgebauten Eisenbahnbrücke bei Kreuzwald ist eingestürzt. Dabei wurden eine Person getödtet, zwei verletzt.

Madrid, 27. Juli. Auf dem Bahnhofe von Arcadilla hat ein Zusammenstoß zweier Züge stattgefunden, bei welchem 13 Personen verletzt wurden.

Moskau, 28. Juli. Bei einer großen Feuersbrunst auf dem Güterbahnhofe der Kasanschen Bahn verbrannten ungefähr 300 Waggons mit Getreide, 15 Waggons mit anderen Gütern, 5 mit Naphtha gefüllte Zisternen, ein Schuppen mit Manufakturwaaren und etwa 100 leere Waggons.

Bombay, 28. Juli. Gangadhar Tilak, ein eingeborenes Mitglied des gesetzgebenden Rathes des Gouverneurs von Bombay, ist gestern Abend unter der Anschuldigung, die Bevölkerung zur Unzufriedenheit aufgereizt zu haben, verhaftet worden.

Viehmarkt.

Berlin, 28. Juli. (Städtischer Schlachtviehmarkt.) [Amtlicher Bericht der Direktion.] Zum Verkauf standen: 280 Rinder, 1680 Kälber, 2715 Schafe, 8055 Schweine.

Bezahlt wurden für 100 Pfd. oder 50 Kg. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pfg.): Für Rinder: Ochsen: 1) vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt — bis —; 2) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete — bis —; 3) mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —; 4) gering genährte jedes Alters — bis —. Bullen: 1) vollfleischige, höchsten Schlachtwerths — bis —; 2) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere — bis —; 3) gering genährte 44 bis 48. Färsen und Kühe: 1) a. vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; b. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt — bis —; 2) ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere — bis —; 3) mäßig genährte Färsen und Kühe 44 bis 48; 4) gering genährte Färsen und Kühe 40 bis 43. Kälber: 1) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 66 bis 71; 2) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 62 bis 65; 3) geringe Saugkälber 56 bis 61; 4) ältere gering genährte Kälber (Fresser) 38 bis 42. Schafe: 1) Mastlämmer und jüngere Masthammel 60 bis 63; 2) ältere Masthammel 56 bis 59; 3) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 50 bis 55; 4) Holsteiner Niederungsschafe — bis —; auch pro 100 Pfd. Lebendgewicht — bis — Mk. Schweine: Man zahlte für 100 Pfd. lebend (oder 50 Kg.) mit 20 Proz. Tara-Abzug: 1) vollfleischige, kernige Schweine feinerer Rassen und deren Kreuzungen, höchstens 1¼ Jahr alt: a. im Gewicht von 220 bis 300 Pfund 56 bis —; b. über 300 Pfd. lebend (Käser) — bis —; 2) fleischige Schweine 53 bis 55; gering entwickelte 49 bis 52, ferner Sauen 49 bis 52 Mk.

Verlauf und Tendenz des Marktes: Rinder ungefähr 90 Stück unverkauft; Kälberhandel ziemlich glatt. Schafe wurden reichlich 800 Stück verkauft. Schweinegeschäft langsam; es wird aber geräumt.

Börsen-Berichte.

Magdeburg, 28. Juli. Zucker. Kornzucker exkl., von 92 Prozent —,— bis —,—, Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement 9,25 bis 9,45. Nachprodukte exkl. 75 Proz. Rendement 6,60 bis 7,10. Ruhig. Brod-Raffinade I. 23,50 bis —,—. Brod-Raffinade II. —,— bis —,—. Gem. Raffinade mit Faß 23,25 bis —,—. Gemahlene Melis I. mit Faß 22,50 bis —,—. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Juli 8,22½ G., 8,30 B., per August 8,27½ G., 8,32½ B., per September 8,37½ bez. und B., per Oktober-Dezember 8,50 bez. u. B., per Januar-April 8,65 G., 8,70 B. Schwächer.

Köln, 28. Juli. Getreidemarkt. In Weizen, Roggen und Hafer kein Handel. Rüböl loko 62,00, per Oktober —,—. — Wetter: Trübe.

Hamburg, 28. Juli, Vormittags 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per September 37,00 G., per Dezember 37,75 G., per März 38,25 G., per Mai 38,75 G.

Hamburg, 28. Juli, Vormittags 11 Uhr. Zucker. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Juli 8,32½, per August 8,35, per September 8,42½, per Oktober 8,47½, per Dezember 8,57½, per März 8,77½. Ruhig.

Bremen, 28. Juli. Baumwolle schwächer, 41,25. Petroleum ruhig, 5,05 B.

Wien, 28. Juli. Getreidemarkt. Weizen per Herbst 10,44 G., 10,46 B., per Frühjahr 10,76 G., 10,78 B. Roggen per Herbst 8,44 G., 8,46 B., per Frühjahr —,— G., —,— B. Mais per August-September 4,87 G., 4,89 B., per September-Oktober 4,98 G., 5,00 B. Hafer per Herbst 6,21 G., 6,23 B.

Pest, 28. Juli, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko steig., per Herbst 10,41 G., 10,43 B., per Frühjahr 10,75 G., 10,77 B. Roggen per Herbst 8,31 G., 8,33 B. Hafer per Herbst 5,86 G., 5,88 B. Mais per Juli-August 4,60 G., 4,62 B., per August-September 4,60 G., 4,62 B., per Mai-Juni 5,30 G., 5,32 B. Kohlraps per August-September 13,00 G., 13,10 B. — Wetter: Regen.

Glasgow, 28. Juli, Vormittag 11 Uhr 5 Min. Roheisen. Mixed numbers warrants 43 Sh. 11½ d. Stetig.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 28. Juli. Die „N. A. Ztg." bezeichnet die Nachricht, die deutschen Unterhändler beim Abschluß des deutsch-russischen Handelsvertrages hätten es bei der Kollationirung des Vertrages derart an Aufmerksamkeit fehlen lassen, daß es den russischen Unterhändlern gelungen sei, eine deutscherseits abgelehnte Bestimmung über die Eisenbahntarife in den Vertrag hineinzuschmuggeln, für vollständig aus der Luft gegriffen.

— Das Togo-Abkommen mit Frankreich ist vor seiner Ratifikation mehreren auf kolonialem Gebiete einflußreichen Personen, z. B. dem Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg, mitgetheilt worden, wodurch der Beweis geführt werden sollte, daß Deutschland seine Rechte möglichst gewahrt habe.

— Unter den jetzt zur Dispositinn gestellten Generalmajoren befindet sich auch der Kommandeur der 10. Kavallerie-Brigade, von Hobe, bekannt unter dem Namen Hobe-Pascha.

Paris, 28. Juli. Den Hauptgegenstand der Konferenz zwischen dem Grafen Goluchowski und dem Minister Hanotaux bildeten, wie von gut informirter Seite versichert wird, die Schwierigkeiten, welche die Haltung Deutschlands in der Kriegsentschädigungsfrage dem Friedensabschluß bereiten. Goluchowski soll es gelungen sein, Hanotaux davon zu überzeugen, daß Deutschland keine Sonderinteressen im Orient verfolge, sondern lediglich im Interesse der deutschen Gläubiger Griechenlands auf eine internationale Kontrolle der griechischen Finanzen drängt. Und wenn diesen billigen Forderungen entsprochen würde, so werde Deutschland seinen ganzen Einfluß beim Sultan einsetzen, um einen raschen Friedensschluß herbeizuführen.

Paris, 28. Juli. Ein Korrespondent des „Figaro" interviewte den Grafen Dion. Derselbe erklärte, es sei unrichtig, daß Prinz Heinrich von Orleans ihn ersucht habe, im Duelle mit dem General Albertone Zeuge zu sein.

Rom, 28. Juli. Bei der Inspizirung der Universität wurde der Kultusminister Gianturco von 150 sozialistischen Studenten thätlich insultirt, sodaß er die Universität fluchtartig verlassen mußte. Die Ruhe konnte nur mit großer Mühe hergestellt werden.

London, 28. Juli. „Morningpost" meldet, ein japanischer hoher Beamter habe erklärt, daß 1500 japanische Soldaten, als Auswanderer verkleidet, Ende Juli nach ein und demselben Bestimmungsort mit 3 Kreuzern abgehen. Man glaubt in Newyork, Japan bereite eine kriegerische Aktion vor.

London, 28. Juli. In englischen Kolonialkreisen ist man sehr verstimmt über die Abtretung von Landestheilen an den Grafen Leontjeff durch Menelik. Leontjeff kehrt demnächst mit dem Prinzen Heinrich nach Abessinien zurück, um die obigen Landestheile zu organisiren.

Wetteraussichten
für Donnerstag, den 29. Juli.

Zunächst ziemlich trübe, nachher aufklarend bei schwachen westlichen Winden und langsam steigender Temperatur; keine erheblichen Niederschläge.

Wasserstand.

Am 27. Juli. **Elbe** bei Aussig — 0,02 Meter. — **Elbe** bei **Dresden** — 1,36 Meter. — **Elbe** bei **Magdeburg** + 1,03 Meter. — **Unstrut** bei **Straußfurt** + 1,15 Meter. — **Oder** bei Ratibor + 1,43 Meter. — **Oder** bei Breslau Oberpegel + 4,68 Meter, Unterpegel — 0,66 Meter. — **Oder** bei Frankfurt + 0,98 Meter. — **Weichsel** bei **Brahemünde** + 3,21 Meter. — **Warthe** bei **Posen** + 0,26 Meter. — **Weichsel** bei Thorn 0,46 Meter. — Am 24. Juli: **Netze** bei Usch + 0,48 Meter.

Berlin, den 28. Juli 1897.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Dtsch.-R.-Anl.	4%	105 90G	Westf. Pfbr.	4%	102,00B
do.	3½%	103,90G	do.	3½%	—,—
do.	3%	97,75B	Wstp.rttsch.	3½%	100,30G
Pr.Cons.Anl.	4%	103,90G	Kur- u. Nm.	4%	104,50G
do.	3½%	103,90G	Lauenb. Rb.	4%	104,50G
do.	3%	98,25b	Pomm. do.	4%	104,50G
P.St.Schld.	3½%	100,10B	do.	3½%	100,70G
Berl.St.-O.	3½%	—,—	Posensche do.	4%	104,40G
do. u.	3½%	101,25bG	Preuß. do.	4%	104,30G
Pom.Pr.-A.	3½%	100,40G	Rh. u. Westf.		
Stett.Stadt-			Rentenbr.	4%	104,50G
Anl. 94	3½%	100,50G	Sächs. do.	4%	104,40B
Wstp.P.-A.	3½%	100,50bG	Schles. do.	4%	104,30G
Berl. Pfdbr.	5%	120,10G	Schl.-Holst.	4%	104,40G
do.	4½%	115,00B	Bad. Eisb.-A.	4%	—,—
do.	4%	112,00G	Baier. Anl.	4%	—,—
do.	3½%	103,80G	Hamb. Staats-		
Kur-u.Nm.	3½%	101,40G	Anl. 1886	3%	95,70bB
do.	4%	—,—	Hmb-Rente	3½%	107,10bG
Landsch.	4%	—,—	do. amort.		
Central-	3½%	100,75G	Staats-A.	3½%	—,—
Pfandb.	3%	93,40G	Pr. Pr.-A.	—	—,—
Ostpr.Pfbr.	3½%	100,40B	Bair. Präm.-		
Pomm. do.	3½%	100,70b	Anleihe	4%	—,—
do.	3%	93,30b	Cöln.-Mind.		
do.	4%	—,—	Präm.-A.	3½%	137,80G
Posensche do.	4%	102,70b	Mein. 7-Gld.		
do.	3½%	100,10G	Loose	—	22,00G

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.			Elberf. F.	240	—,—
Feuerv.	480	—,—	Germania	45	—,—
Berl.Feuer	170	—,—	Mgd.Feuer	240	—,—
L. u. W.	125	—,—	do. Rückv.	45	—,—
Berl. Leb.	190	—,—	Preuß. Leb.	42	—,—
Colonia	400	—,—	Preuß. Nat.	51	1130,00G
Concordia	51	1190,00G			

Fremde Fonds.

Argent. Anl.	5%	71,80b	Oest. Gd.-R.	4%	104,90b
Buk. St.-A.	5%	101,40G	Rum. St.-A.-		
Buen.-Aires			Obl.-amort.	5%	101,25B
Gold.-Anl.	5%	42,50B	R. co. A. 80	4%	—,—
Ital. Rente	4%	94,20b	do. 87	4%	—,—
Mexik. Anl.	6%	98,75b	do. Goldr.	5%	109,75G
do. 20L.St.	6%	99,90b	do. (2. Or.)	5%	—,—
Newyork Gld.	6%	107,50G	do. Pr. A. 64	5%	—,—
Oest.Pp.-R.	4⅕%	—,—	do. 66	5%	175,30b
do.	4⅕%	—,—	do. Bodencr.	5%	122,50b
do.Silb.-R.	4⅓%	102,50G	Serb. Gold-		
do. 250 54	4⅕%	174,25B	Pfandbr.	5%	93,75b
do. 60er Loose	4%	151,75b	Serb. Rente	5%	—,—
do. 64er Loose	—	326,50b	do. u.	5%	—,—
Rum. St.	5%	103,25b	Ung. G.-Rt.	4%	104 50B
A.-Obl.	5%	103,25bG	do. Pap.-R.	5%	—,—

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-			Pr.B.Cr.Ser.		
Pfd. 3 abg.	3½%	103,70G	9 (rz. 100)	4%	100,75b
do. 4 abg.	3½%	103,70G	Pr. Ctrb. Pfdb.		
do. 5 abg.	3½%	98,90G	(rz. 110)	5%	—,—
Dtsch. Grundsch.-			do. (rz. 110)	4½%	—,—
Real-Obl.	4%	100,80bG	do (rz. 100)	4%	101,50B
Dtsch. Hyp.-B.-			do.	3½%	99,25G
Pfd. 4, 5, 6	5%	—,—	do.Com.-O.	3½%	98,90bG
do.	4%	101,40bG	Pr.Hyp.A.-B.		
Pomm. Hyp.-			div. Ser.		
B. 1 (rz. 120)	5%	—,—	(rz. 100	4%	100,80bG
Pomm. 3 u. 4			do. (rz.100)	3½%	99,80bG
(rz. 100)	4%	—,—	Pr. Hyp.-Vers.		
Pomm. 5 u. 6			Certificate	4%	99,80G
(rz. 100)	4%	101,60bG	do.	4%	—,—
Pr.B.-C., unkndb.			St. Nat.-Hyp.-		
(rz. 110)	5%	—,—	Cred.-Ges.	5%	—,—
do. Ser. 3, 5, 6			do. (rz. 110)	4½%	107,00B
(rz. 100)	5%	107,30G	do. (rz. 110)	4%	102,60G
do. Ser. 7, 8,	4%	100,20G	do.	4%	101,25G

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berz. Bw.	5%	122,50G	Hibernia	5½%	192,70b
Boch. Bw. A.	—	83,00bG	Hörd. Bgw.	0%	10,20b
do. Gußst.	4%	17 ,80bG	do. conv.	0%	13,40G
Bonifac.	0%	123,90b	do. St.-Pr.	0%	50,40b
Donnersm.	6%	154 75G	Hugo	7%	—,—
Dortm. St.-			Laurahütte	4%	165,00bB
Pr. L. A.	0%	50,00bG	Louise Tiefb.	0%	86,00b
Gelsenkch.	6%	187,10b	Mk.-Wstf.	4%	107,70b
Hark. Bgw.	0%	44,60G	Oberschles.	1%	105,25bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Berg.-Märk.			Jelez-Wor.	4%	—,—
3. A. B.	3½%	100,30G	Iwangorod-		
Cöln-Mind.			Dombrowa	4½%	104 80G
4. Em.	4%	—,—	Koslow-Wo-		
do. 7. Em.	4%	—,—	ronesch gar.	4%	—,—
Magdeburg-			Kursk-Chark.		
Halberst. 73	4%	—,—	Asow-Oblg.	4%	101,30b
Magdeburg-			Kursk-Kiew		
Leipz. Lit. A.	4%	—,—	gar.	4%	102,10G
do. Lit. B.	4%	—,—	Mosc. Rjäs.	4%	102,40b
Oberschles.			do. Smol	5%	106,00B
Lit. D	3½%	[illegible]	Orel-Griasy		
do. Lit. D	4%	—,—	(Oblig.)	4%	—,—
Starg.-Pos.	4%	—,—	Rjäs.-Kosl.	4%	102,00bG
Saalbahn	3½%	—,—	Rjaschk-Mor-		
Gal. C. Ldw.	4%	100,80G	czausk gar.	4%	—,—
Gtthb. 4 S.	4%	—,—	Warschau-		
do. conv.	5%	—,—	Terespol	5%	—,—
Brest-Graj.	5%	—,—	Warschau-		
Chark. Asow	4%	—,—	Wien 2. E.	4%	102,60G
Gr. R. Eisb.	3%	—,—	Wladikawk.	4%	103,00G
Jelez-Orel	5%	—,—	Zarsk. Selo	5%	101,50B

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	120,50b
Marienburg-Mlawka	5%	121,90b
Ostpreußische Südbahn	5%	120,20bB

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lüb.	4%	56,75b	Balt. Eisb.	3%	66,40G
Frkf.-Güth.	4%	100,90bG	Dux-Bodb.	4%	—,—
Lüb.-Büch.	4%	165,90b	Gal. C. Ldw.	5%	—,—
Mainz-Lud-			Gotthardb.	4%	154,00b
wigshafen	4%	—,—	It. Mittmb.	4%	101,50b
Marienburg-			Kursk-Kiew	5%	—,—
Mlawka	4%	82,40b	Mosk. Brest.	3%	—,—
Mekb. F. Fr.	4%	—,—	Oest. Fr. St.	4%	—,—
Ndschl.-Märk.			do. Ndwstb.	5%	—,—
Staatsb.	4%	101,10b	do. L. B. Elb.	4%	—,—
Ostp. Südb.	4%	94,75b	Südöst. (Lb.)	4%	37,00b
Saalbahn	4%	—,—	Warsch.-Tr.	5%	—,—
Starg.-Pos.	4½%	—,—	do. Wien	4%	—,—
Amstd.-Rttd.	4%	—,—			

Bank-Papiere.

Dividende von 1896.			Dividende von 1896.		
Bank für Sprit			Disc.-Com.	8%	207,40b
u. Prod.	3¼%	66,60G	Dresd. B.	8%	161,80bG
Berl.Ess.B.	4%	130,10G	Nationalb.	6½%	149,75b
do. Hdlsges.	4%	173,00b	Pomm. Hyp.		
Bresl. Disc.-			conv.	6%	151,00bG
Bank	6½%	120,25bG	Pr. Centr.-		
Darmst.-B.	5¼%	—,—	Bod.	9½%	174,75bG
Deutsch. B.	9%	211,90bG	Reichsbank	7½%	160,50bG
Dtsch. Gen.	5%	115,75b			

Gold- und Papiergeld.

Dukaten per St.	9,70B	Engl. Banknot.	20,335bG
Souvereigns	20,35G	Franz. Banknot	81,15b
20 Frcs.-Stücke	16,26b	Oester. Banknot	170,45b
Gold-Dollars	4,185bG	Russische Not.	216,20b

Industrie-Papiere.

Bredow. Zuckerfabr.	4%	57,00B	Harb. Wien Gum.	20%	468,00G
Chem. Fabriken: Heinrichshall	6%	—,—	L. Löwe u. Co.	20%	455,00bG
Leopoldshall	3½%	81,50bG	Magdeb. Gas.-Ges.	6%	126,50G
Cranienburg	6%	150,00G	Maschinenfabriken: Görlitzer (conv.)	10%	229,00b
do. St.-Pr.	6%	155,00bG	do. (Lüders)	8%	242,00G
Schering	15%	240,00bG	Hallesche	28%	535,00G
Staßfurter	11%	182,00B	Hartmann	7%	191 50bG
Union	8%	120,25G	Pomm. (conv.)	4½%	105,40G
Brauerei Elysium	3%	—,—	Schwarzkopf	12%	234,25bG
Möller u. Holberg	0%	—,—	St. Vulc. L.B.	6%	182,00bG
P. Chem.Pr.-Fabrik	10%	—,—	Stöwer Fahrr.	—	214 75b
P. Prov.-Zuckersied.	20%	—,—	Norddeutscher Lloyd	0%	107,25b
St. Chamott-Fabrik	15%	335,00bG	Wilhelmshütte	4%	71,90b
Stett. Walzm.-Act.	30%	—,—	Siemens Glas	11%	224 00bG
St. Bergschloß-Br.	14%	—,—	Stett.-Bred. Cement	7%	140,00G
St.Dampfm.-A.-G.	13⅓%	—,—	Strals. Spielkartenf.	6⅔%	131,00B
Papierfbr. Hohenkrug	4%	—,—	Gr. Pferdeb.-Ges.	12½%	427 50bG
Danziger Oelmühle	—	112,75bB	Stett. Electr.-Werke	6%	171,10G
Dessauer Gas	10%	219,50G	Stett. Pferdebahn	3%	154,50bB
Dynamite Trust	10%	189,90b	N. Stett. D.-Com.	0%	64,80b

Bank-Discount.
Reichsbank 3, Lombard 4 Prozent, Privatdiscont 2½

Wechsel-Cours v. 28. Juli.

Amsterdam	8 T.	2½%		168,55b
do.	2 M.	2½%		168,00G
Belg.Plätze	8 T.	2½%		81,00b
do.	2 M.	2½%		80,70G
London	8 T.	2	%	20,25b
do.	3 M.	2	%	20,295G
Paris	8 T.	2	%	81,05b
do.	2 M.	2	%	80,80G
Wien, ö. W.	8 T.	4	%	170,15G
do.	2 M.	4	%	169,50G
Schweiz-Pl.	8 T.	3	%	80,75B
Ital. Pl.	10 T.	5	%	77,15b
Petersburg	8 T.	4½%		215,80b
do.	3 M.	4½%		213,90b

Bitte!

Eine 76 Jahre alte Frau, welche bereits seit 10 Jahren an unheilbarer Krankheit leidet, befindet sich in den kümmerlichsten Verhältnissen; es ist ihr unmöglich, selbst noch etwas zu verdienen und es fehlt ihr auch an Angehörigen, welche sie unterstützen könnten. Hier bietet sich eine schöne Gelegenheit zum Wohlthun! — Gaben nimmt die Expedition dieses Blattes entgegen.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 2 des Gesetzes vom 26. Februar 1870 über die Schonzeiten des Wildes in Verbindung mit § 107 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 wird für den Regierungsbezirk Stettin der Termin für **die Eröffnung der Jagd**

auf Rebhühner auf Montag, den 23. August 1897,
auf Hasen und Fasanenhennen auf Mittwoch, den 15. September 1897,

festgesetzt.

Stettin, den 16. Juli 1897.

Der Bezirks-Ausschuß.
In Vertretung:
gez. **Köhler.**

Stettin, den 23. Juli 1897.

Vorstehendes wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Der Polizei-Präsident.
In Vertretung:
Bank.

Stettin, den 24. Juli 1897.

Verkauf von Pfahlabschnitten.

Am Freitag, den 30. ds. Mts., Vormittags 10 Uhr, findet auf dem Hafen-Neubau am Maschinen- und Kesselhaus ein Verkauf von Pfahlabschnitten an den Meistbietenden gegen Baarzahlung statt.

Der Magistrat, Tiefbau-Deputation.

Stettin, den 19. Juli 1897.

Bekanntmachung.

Die Schieferdeckerarbeiten einschl. Materiallieferung für das Werkstätten- und das Kantinengebäude der neuen Hafenanlage auf den Möllnwiesen zu Stettin sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Mittwoch, den 18. August 1897, Vorm. 11 Uhr,** im Zimmer 41 des Rathhauses angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen postfreie Einsendung von 1 M (wenn Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Tiefbau-Deputation.



Stammschäferei Bresow
bei Pribbernow, Kreis Cammin.

Auktion

von ca. 45 Böcken
Sonnabend, den 14. August,
Mittags 12 Uhr.

Angebot erfolgt von 50 Mark an.
Abholung auf vorherige Anmeldung von den Bahnhöfen Wietstock und Rackitt.
Bresow, den 20. Juli 1897.

Die von Flemming'sche Guts-Verwaltung.

Missionsfest

der Brüder-Gemeine

Sonntag, den 1. August, Nachm. 4 Uhr, im großen Saal des Evang. Vereinshauses. Ansprachen halten die Herren Prediger **Redlin, Silex, Kopp** und **Grunewald.** Jedermann ist freundlich eingeladen.

Söhne angesehener Eltern!

d. a. Neigung oder Gesundheitsrücksichten d. **Gärtner-Beruf** ergreifen sollen, finden **Michaeli** unter günstigen Bedingungen Aufnahme und sorgfältige Ausbildung a. d. bestempfohlenen

Gärtner-Lehranstalt Köstritz

(Leipzig-Gera). **Auskunft d. Direktion.**

Zahn-Atelier

von
Joh. Kröger
befindet sich jetzt
17, Roßmarktstraße 17,
neben Geletneky.

Gelegenheits-Gedichte,
Prologe, Festreden 2c. Näheres Exped. Kohlmarkt 10.

Deutsche Syphon-Gesellschaft, G. m. b. H.,

Berlin SW., 25 Alexandrinenstrasse.

Wir beabsichtigen, an allen grossen Plätzen

Syphonbier-Verlags-Geschäfte

in grösserem Umfange zu errichten.

Unser Syphonapparat **„Perfect“** funktionirt tadellos, hat keine metallischen Bestandtheile im Bier, sieht vornehm aus und findet in Fachkreisen ungemeine Beachtung.

Meldungen von grösseren Bierverlagsgeschäften, Brauereien oder Kapitalisten nehmen wir entgegen. Eventl. Betheiligung unsererseits nicht ausgeschlossen.

Gegründet 1853.

„Thuringia“, Versicherungs-Gesellschaft in Erfurt.

Grundkapital: 9 Millionen Mark.
Vermögensbestand Anfang 1897: 46 1/6 Millionen Mark.
Versicherungsbestand Anfang 1897: 100 Millionen Mark.
Zahlte an Entschädigungen seit Gründung: 124 Millionen Mark,

gewährt **Feuerversicherung** auf Gebäude, Mobilien, Waaren, Vorräthe, Maschinen, Fabrikgeräthschaften 2c.,

Lebensversicherung (Policen unanfechtbar, unverfallbar und gebührenfrei. Steigende Dividende, nach Wahl baar oder zur Erhöhung der Vers.-Sa.). Begräbnißgeld-, Aussteuer-, Altersversorgungs-, Wittwenpensions- und Rentenversicherung,

Versicherung einzelner Personen gegen **Unfälle aller Art,** mit und ohne Prämienrückgewähr, sowie gegen **Reise-Unfälle** allein, außerdem **See-Unfallversicherung** für Passagiere **nach allen Ländern der Erde,** ev. einschließlich Landreisen, Einzel- und Kollektiv-Versicherungen von Schiffsbemannungen der Kriegs- und Handelsmarine, ferner **Transportversicherung,**

zu günstigen Bedingungen und billigen Prämien, keinerlei Nachschußverbindlichkeit. Kautionsdarlehen an Beamte

Zur Vermittelung von Abschlüssen empfehlen sich, zu jeder gewünschten Auskunft gern bereit, die Herren **A. Th. Rüchel & Co., Hagenstr. Nr. 7, Gustav Töpfer, Kohlmarkt Nr. 10** und die **General-Agentur Pölitzerstraße Nr. 87.**

Stahlbad

345 Meter über d. Meere. Station der Werra-Bahn. Saison Mai—Oktober.

Liebenstein in Thür.

Stahl-, Sool- und electrische Bäder.

Herrliche geschützte Lage, reinstes Quell-Trinkwasser, täglich Kur-Concerte, gutes Theater. Künstler-Concerte, Lesesaal, Reunions, Jagd, Lawn-Tennis, entzückende Ausflugspunkte etc. **Hotel Bellevue** und **Kurhaus-Hotel** in bester Lage mit vortrefflicher Verpflegung bei civilen Preisen. Prospecte und jede Auskunft ertheilt Die Bade-Direction.

Alexisbad im Harz,

vornehmer, gesunder Aufenthalt, **Stahl-, Sool-, Fichtennadel-, Moorbäder, Wasserheilanstalt, Kräuterkur, Massage 2c.,** auch Luftkurort. **Saison** vom **22. Mai** bis Ende September. Näheres durch Prospekte, welche **gratis und franko** zugesandt werden durch die

Badearzt: Dr. Ide. **Badeverwaltung zu Alexisbad.**

Internationale

Kunstausstellung Dresden 1897

1. Mai — 30. September.

Königliche Maschinenbauschulen zu Dortmund.

Am 15. Oktober cr. beginnen im Neubau die neuen Lehrkurse.

Abtheilung I. **Königl. techn. Mittelschule** für Maschinenbau, einschließlich Elektrotechnik. Der in diese **höhere** Fachschule Aufzunehmende muß im Besitz des einjährigen Dienstrechtes sein und praktisch gearbeitet haben.

Abtheilung II. **Königl. Werkmeisterschule** für Maschinenbau, einschließlich Elektrotechnik. Aufnahmebedingungen: Gute Volksschulbildung und vierjährige praktische Arbeitszeit.

Die Anmeldungen sind für das Winterhalbjahr im August, für das Sommerhalbjahr im Februar zu bewirken. Beide Abtheilungen gehören zu den technischen Schulen, deren **Reifezeugnisse** von den preußischen Staatsbehörden vorzugsweise als Nachweis einer ausreichenden Fachbildung angesehen werden.

Programme kostenfrei durch die

Direktion.

Die

Kamerun-Kakao-Gesellschaft

m. b. H. **Hamburg**

hat auf der Ausstellung für die Pflege des Kindes in Haus und Schule zu Breslau als

höchste Auszeichnung
die **silberne Medaille**

erhalten. Goldene Medaillen wurd. **nur** gemeinnützig. Instituten verliehen.

Grossherzogthum Sachsen
Staatlich beaufs. und subvent.
Thüringische
Bauschule Stadt Sulza
a) Fachschule für Bauhandwerker,
b) Fachschule für Tischler.
Staatliche Reifeprüfungen
Näh. Ausk. d. Dir. Teerkorn

Semester-Anfang 18. Oktober.

MASCHINENBAU-SCHULE MAGDEBURG

Programme auf Anfragen frei.

Insel Bornholm.

Hotel Helligdommen,

geschützt gegen Winde, **billig** und gut. Den Besuchern dieser herrlich schönen Insel bestens empfohlen vom neuen Besitzer

Chr. Nielsen.

Alle Gesellen, welche bei einem der Meister der hiesigen

Schlosser-Innung

in Arbeit stehen, werden hiermit zu einer **General-Versammlung** am Mittwoch, den 4. August cr., Abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn **Dittmer,** Breitestr. 8, eingeladen.

Tagesordnung.

1. Wahl des Gesellen-Ausschusses.
2. Wahl des Altgesellen und dessen Stellvertreter.
3. Wahl der Mitglieder für das Gesellen- und Lehrlingswesen, das Herbergswesen und das Schiedsgericht.

Die Nichterschienenen haben sich den Versammlungs-Beschlüssen zu fügen.

Stettin, 28. 7. 97.

Der Vorstand.
J. A.: **Fr. Schaper.**

Kaufmänn. Fortbildungs-Schule.

Der Cursus unserer Fachschule beginnt mit
Sonntag, den 1. August,
Nachmittag 5 Uhr,

und finden Neuaufnahmen von Zöglingen aller kaufm. Branchen bei Beginn des Unterrichts in der Klosterhofschule, 2 Tr. hoch, statt.

Der Vorstand des Vereins Stett. Kaufleute.

Kgr. Sachsen
Ingenieurschule Zwickau,
Kirchhoff u. Hummel
Progr. kostenlos.

Stettin-Kopenhagen.

Postdampfer **„Titania“,** Capt. **R. Perleberg.**
Von **Stettin** jeden Mittwoch u. Sonnabend 1 Uhr Nachm.
Von **Kopenhagen** Montag u. Donnerstag 2 Uhr Nachm.
I. Cajüte M 18, II. Cajüte M 10,50, Deck M 6.

Hin- und Rückfahrkarten zu ermäßigten Preisen an Bord der „Titania“, **Rundreise-Fahrkarten** (45 Tage gültig) im Anschluß an den Vereins-Rundreise-Verkehr bei den Fahrkarten-Ausgabestellen der Eisenbahnstationen erhältlich.

Rud. Christ. Gribel.



An jedem Sonntage während des Sommers:

Sonderfahrten nach Swinemünde

per Salon-Schnelldampfer
„Heringsdorf“.

Abfahrt von Stettin **Morgens 6 Uhr.**
Rückfahrt von Swinemünde **Abends 6 Uhr.**

per Salon-Schnelldampfer
„Swinemünde“.

Abfahrt von Stettin **Vormittags 10 Uhr.**
Rückfahrt von Swinemünde **Abends 6 1/2 Uhr.**

Fahrpreise:
I. Cajüte .... 3,00 M
II. .... 1,50 M

Nach Ankunft in Swinemünde:
Fahrt nach **Heringsdorf.**

Swinemünder Dampfschifffahrts-Actien-Gesellschaft.

Weltausstellung Chicago 1893 höchste Auszeichnung.

DER BESTE BUTTER-CAKES
H. C. F.
LEIBNIZ
HANNOVER
GESETZL. GESCHÜTZT
Hannoversche Cakes-Fabrik
H. BAHLSEN.

Ueberall zu haben.

Tafel-Krebse,

ausgewählt schöne vollsaftige u. springlebende Exemplare, Postk. 75 Stück M 7,60, sowie 1 Postkorb m. 5—6 Stück lebende junge **Brathähnchen** für M 4,75 empfiehlt franko gegen Nachnahme

Arthur Bodschwinna, Marggrabowa.

Gummi-Artikel

bester Qualität versendet die Gummiwaaren-Fabrik **Leopold Schüssler,** Berlin SW., Anhaltstr. 5 A. Preisliste gratis und franko.

Caviar kauft jeden Posten gegen Casse

Ed. Müller, Danzig.

Gesangbücher

empfiehlt

in grösster Auswahl

R. Grassmann,

Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 4.

Vermiethungs-Anzeiger

des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

7 Stuben.

Grabow, Alexanderstr. 6a (Wiekenberg), 7 Zim. mit Balkon und Wasserleitung können nach Wunsch eingerichtet werden. Miethspreis 1000 M, kein Hinterhaus, keine Kellerwohnungen.

Breitestraße 14, 3 Treppen, zum 1. Oktober d. Js. Wohnung von 7 Wohnzimmern, Schrank-, Bade- und Mädchenstube mit allem Komfort und Zubehör zu vermiethen.

H. Kettner.

Elisabethstr. 59, nebst reichl. Zubehör zu vermiethen.

Kirchplatz 2, herrschaftliche Wohnung z. 1. 10. 97. Näheres parterre rechts.

6 Stuben.

Friedrich Karlstrasse 6, herrschaftliche Wohnung von 6 Stuben, Balcon und Zubehör durch **Köhnke,** Administrator, Kirchpl. 2.

Crsinhofersteig 1, Wohnung von 6 Zimmern nebst Zubehör, ist sofort oder später zu vermiethen bei Director **Petersen.**

5 Stuben.

Saunierstr. 3 5 Stub., Badest., 4 Stub. Näh. Hof 1 Tr.

4 Stuben.

Junkerstr. 13, Ecke Bollwerk eine Wohnung von 5 Stuben, Balcon, Badestube zu vermiethen. Näheres b. Herrn **Harnisch,** part.

Friedrichstr. 3, 3 Tr., 4 Stuben m. reichl. Zubeh., Sonnens., z. 1. 10.

3 Stuben.

Bergstr. 5, 3 Stuben u. Kabinet zum 1. Oktober.

Grabowerst. 3, I, m. Bdz., Mdchst. u. Zbh. z. 1. 10. N. p. r.

Gr. Domstr. 19, 3 Tr., 3 Stuben, Kammer, Küche.

Kronprinzenstr. 9, 2 Tr., m. Kab., Mädchkam. z. 1. 10.

Oberwiek 20a und 20 zu vermiethen.

König Albertstr. 28, part., m. Zubeh., z. 1. Oktober.

Stube, Kammer, Küche.

Pionierstr. 27, freundl. Vorderw. f. 17 M z. 1. 9.

1 Stube.

Hagenstr. 4, II, 1 Vordst., Küche u. Bodenk. z. 1. 9., 15 M

Möblirte Stuben.

Alleestr. 83, part., möbl. Zimmer m. Garten u. Pens.

Wilhelmstr. 19, 3 Tr. l., frdl. möbl. Zim. sofort zu verm.

Sydowsaue 22,
nahe am Bahnhof bei Seidel,
2 möblirte Wohnungen zu vermiethen.

Gr. Wollweberstr. 20, 2. H. III, Schlfst. f. 1 anst. j. Mann.

Einfach möblirtes Vorderzimmer für 12 M zu verm. Näheres Saunierstr. 27, parterre rechts.

Wilhelmstr. 7, p. l., freundl. möbl. Zim. z. 1. August.

Schlafstellen.

Fischerst. 14, Keller, freundl. Schlafst. f. 2 junge Leute.

Wilhelmstr. 12, Hof 1 Tr. links, finden 2 junge Leute freundliche Schlafstelle.

Läden.

Falkenwalderstraße 119, ein Laden z. 1. 8. zu verm. Näheres im Buttergeschäft.

Lindenstraße 25,
ein Laden zu vermiethen.
Näheres Kirchplatz 3, 1 Treppe.

Schillerstr. 15, ein Laden zum 1. Oktober zu verm.

Handelskeller.

Saunierstr. 3 Handelskeller z. v. Näh. Hof 1 Tr.

Geschäftslokale.

Steinstraße 8b, Restauration auch Gastwirthschaft ohne Inventar zu vermiethen durch **Rosenow.**

Restaurationsräume zu vermiethen. Näheres bei **C. Falk, Pölitzerstr. 66.**

Kellerräume.

Mittwochstr. 4, m. Räucher- u. Kochgelegenh. Näheres 2/3, bei **Ziele.**

Lagerräume.

Große Lastadie 44 sind mehrere Böden billig zu vermiethen. Näheres beim Vizewirth daselbst.

Arbeitskraft.

Roman von **Doris Freiin von Spättgen.**

(16. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Aber halt, wie war ihm denn: Jobst wollte ja kommen und ihn besuchen. Sollte Tassilo den lieben, prächtigen Jobst, den welterfahrenen Mann mit dem warmen Herzen etwa ins Vertrauen ziehen? Vielleicht konnte er ihm einen Rath ertheilen, ob er sich Hoffnungen hingeben dürfe oder ob die Pflicht gegen Eltern und Geschwister ihm geböte, dem schönen Glückstraum zu entsagen. Nein, nein, er bangte auch vor Jobst.

Trostlosen Blickes schaute Tassilo aus dem Fenster. Jetzt wirbelten die ersten Schneeflocken daran vorbei; aber das von Hulda angemachte Feuer prasselte lustig und ließ es doppelt gemüthlich im Zimmer erscheinen.

Wenn die Verhältnisse ihn wirklich zwängen, den vortrefflichen Menschen, deren Umgang, wie er nur zu wohl fühlte, veredelnd auf seinen Charakter wirkte, mit kühlem Danke Lebewohl zu sagen — diese trauten vier Pfähle zu verlassen! Wie beglückend erschien ihm jene stille Sorgfalt, die ihn hier umgab.

Und er, der in Wohlstand und Komfort aufgewachsene junge Mann — lebte und webte mit diesen Leuten, die in harter Arbeit das tägliche Brod erringen mußten!

Eine peinigende Unruhe hatte Tassilo Brandenfels erfaßt.

Er warf sein Manuskript zusammen, griff nach dem Hute und verließ das Gemach.

Beim Betreten des meist dämmerigen Entrees schlugen die Laute eines wohlbekannten melodischen Organs an sein Ohr. Wie gebannt stutzte er:

„Ja, Papa, ich sagte dem Herrn, Mama sei augenblicklich nicht daheim. Da er durchaus seinen Namen nicht nennen wollte, so glaubte ich in Deinem Sinne gehandelt zu haben, als ich ihn abwies."

Mauritia, welche in der Thür von ihres Vaters Zimmer stand, sprach mit gedämpfter Stimme.

„Wie sah der Mann aus? Kannst Du Dich besinnen, ihn jemals gesehen zu haben, Kind? War es etwa einer jener Leute, denen — wir — Geld schulden?" fragte Herr v. Waldenstädt in heftigem Flüstertone, indeß laut genug, um von Tassilo verstanden zu werden. Dieser blieb — auf die Gefahr hin, eine Indiskretion zu begehen, wie angewurzelt stehen.

„Der Fremde war groß und sah äußerst distinguirt aus. Aufgefallen sind mir nur seine dunklen, sprechenden Augen und ein spitz geschnittener Vollbart. Ich bin ihm nie vorher begegnet," gab „Maus" ängstlich zurück.

„Hm — und er bestand darauf, Mama zu sprechen?"

„Ja, er will in einer Stunde wiederkommen, Papa."

„Sonderbar! Ich wüßte nicht, wer ein Interesse haben könnte, uns hier zu besuchen?" sagte der Hausherr und schloß hinter sich und „Maus" die Thür.

Jetzt erst vermochte Tassilo die Wohnung unbemerkt zu verlassen. Ganz eigenartige Gedanken durchkreuzten sein Hirn. Paßte die Beschreibung des Unbekannten nicht genau auf Jobst?

Nun, vielleicht irrte er sich. Seine Phantasie war heute krankhaft erregt.

Da es hohe Zeit für ihn geworden war, nach dem Gerichtsgebäude zu kommen, so winkte er rasch eine Droschke heran und fuhr von dannen.

* * *

Frau v. Waldenstädt, eine hochgewachsene, noch jugendlich schlanke Erscheinung, stand inmitten ihres zwar anspruchslos einfachen, allein doch mit zarter Sinnigkeit und peinlicher Akkuratesse eingerichteten kleinen Salons.

Gutgepflegte Blattgewächse und eine große Volière mit allerdings nicht kostbaren, doch niedlichen kleinen Vögeln belebte den anheimelnden Raum.

Im Moment prägten sich Unruhe und innere Erregung auf den fein geschnittenen Zügen der etwa 39jährigen Dame aus und in ängstlicher Spannung hafteten ihre Augen an der Thür.

Als sie von einem kleinen Ausgange nach Hause zurückgekehrt war, hatte Hulda ihr gemeldet, daß der nämliche Herr, welcher schon einmal dagewesen sei, nun vorgelassen zu werden bitte.

Für Sekunden dachte Frau von Waldenstädt daran, den Fremden kurzweg abzuweisen. Das seltsame Verschweigen seines Namens dünkte ihr auffällig. Man pflegte unter gebildeten Leuten bei Besuchen doch auf gewissen Formen zu halten.

Allein durch die harte Schule des Lebens war ihr auch andererseits wieder ein besonderer Muth verliehen worden und daher bemühte sie sich, stets jeder Sache auf den Grund zu gehen.

In der ihr eigenen kühl reservirten Art, welche ihr, ungeachtet des mehr wie einfachen Kleides, das sie trug, eine vornehme Würde verlieh, empfing sie jetzt den angekündigten Gast.

Beim Anblick des großen, kraftvollen Mannes, dessen Haupt so stolz und sicher auf den breiten Schultern saß, war es ihr plötzlich, als schwebten halb verwischte Erinnerungen flüchtig an ihrem Geiste vorüber.

Wo in aller Welt hatte sie dieses Rassegesicht mit den ausdrucksvollen Augen schon einmal gesehen? Gewahrte der Unbekannte, daß sie stutzte?

Nein! Ernst, fremd und kalt trat er ihr entgegen; dann verneigte er sich beinahe ehrfurchtsvoll und sagte höflich: „Mein dringendes Gesuch, welches fast den Charakter einer Taktlosigkeit an sich trägt, mag Ihnen, gnädige Frau, zum Beweise dienen, wie viel mir daran lag, von Ihnen empfangen zu werden."

„Allerdings — ich nehme an, daß es eine ganz besondere Angelegenheit ist, welche Sie hierher führt, mein Herr, und ich muß mein Befremden darüber eingestehen," erwiderte die Dame, ohne einen Schritt von ihrem Platze zu weichen, ohne ihn zum Nähertreten aufzufordern.

„Und dennoch liegt diesem sonderbaren Benehmen meinerseits eine wohlüberlegte Absicht zu Grunde, gnädige Frau. Ich wollte Ihnen meinen Namen selbst nennen, weil ich in Erfahrung gebracht habe, daß Sie in manchen Punkten unbarmherzig schroff sind. Ja, Sie würden auch solche zurückweisen, denen die Bande des Blutes ein Recht giebt, sich Ihnen theilnehmend zu nahen!"

Fest und voll klang des fremden Mannes sonores Organ durch das kleine Gemach.

Mit energischem Ruck flog der Angeredeten Kopf blitzschnell in den Nacken, während sich ein herber, strenger Zug um ihre Lippen lagerte. Eigenthümlich tonlos brachte sie hervor: „Die einzigen Menschen, auf welche das Wort „Bande des Blutes" Bezug haben könnte, sind mein Gatte und meine Kinder. Sonst giebt es niemanden in der weiten Welt, der sich das Recht, mir Theilnahme entgegenzubringen, anmaßen dürfte. Ich bedarf derselben Gott Lob nicht, mein Herr!"

Ueber die offenen Züge des stattlichen Mannes flog ein Schatten hin, während er das schmale, abgehärmte, einst gewiß sehr anziehende Frauenantlitz wehmüthig betrachtete.

Sie wollte — brauchte keine Theilnahme! Dies war ein Ausspruch, der in seiner eigenen Brust wunderbar sympathische Saiten erklingen ließ.

Noch straffer richtete er sich empor und sagte nachdrücklich: „Als einzige Antwort hierauf lassen Sie mich Ihnen bekennen, gnädige Frau, daß ich Jobst Rheinsberg bin!"

Regungslos, ohne einen Zug von Ueberraschung oder Freude zu verrathen, verharrte Frau von Waldenstädt auf ihrem Platz. Nur halb mechanisch hatte ihre Rechte nach der Lehne eines Stuhles gegriffen, die sie jetzt fest umschlossen hielt.

„Das ändert in meinen Ansichten durchaus nichts. Die Verwandten des Vaters haben der seligen Mutter und mir stets so fern gestanden, daß ich auch jetzt kein Bedürfniß nach ihrer Bekanntschaft fühle," entgegnete sie hart.

„Gewiß, gnädige Frau, ich verstehe und begreife das nur zu wohl; ja ich war auf solchen Empfang vorbereitet. Trotzdem muß ich die dringende Bitte aussprechen, mir wenigstens einige Minuten Gehör zu schenken!"

Frau v. Waldenstädt hatte bereits eine halbe Wendung nach der Thür gemacht.

„Wozu?" fragte sie nur kurz.

„Um Sie davon zu überzeugen, daß ich, der Sohn jenes Mannes, welcher Sie und Ihre Mutter hart und lieblos behandelt hat, daß ich nur deshalb hergekommen bin, um Ihnen meine Hochachtung zu Füßen zu legen!"

Mehrere Sekunden ruhten die noch immer schönen Augen der Dame durchdringend auf des Gastes merklich erregten Zügen und zögernd fragte sie:

„Wollen Sie mir dann vielleicht auch verrathen, welche Motive Sie leiteten — zu einer so plötzlichen Sinnesänderung, zu diesem Besuch?"

Wie innere Befriedigung zuckte es jetzt um des Grafen Mund. Er verbeugte sich noch einmal und entgegnete rasch: „Der einzige Beweggrund für mich ist nur der, das wieder gut zu machen, was mein Vater versäumt hat."

Nach diesem Ausspruch blieb es eine Weile todtenstill; nur ab und zu drang ein feines Piepen und Zwitschern aus der Volière nach den Anwesenden hin. Endlich hob sie den bisher gesenkten Kopf und sagte in bewundernswerther, fast eisiger Ruhe: „Wollen Sie, bitte, Platz nehmen, Graf, weil ich jetzt auch meine Ansicht über eine Sache aussprechen muß, die ich längst — ach, so lange schon, als überwundenen Standpunkt betrachtet habe. Da Sie nun aber einmal hier sind, so liegt meines Erachtens eine Art moralischer Nothwendigkeit darin, sich gegenseitig zu verständigen."

Der Angeredete stellte den Hut bei Seite und setzte sich der Hausfrau gegenüber auf ein kleines Tabouret.

Erst jetzt war er nahe genug, das bleiche Frauenantlitz einer schärferen Musterung zu unterwerfen.

Das also war Elsa v. Waldenstädt, deren Mädchenname gelegentlich, freilich nicht oft, zu Lebzeiten seines Vaters in Rostersheim genannt worden war? Darauf hatte er lange Jahre nichts mehr von ihr gehört, ihrer Existenz fast vergessen.

(Fortsetzung folgt.)

Dringende Bitte
um Beiträge zur Unterstützung der bedürftigen Gewitterbeschädigten des Württ. Unterlandes.

In der Nacht vom 30. Juni zum 1. Juli dss. Js. und theilweise auch in den darauffolgenden Nächten haben Hagel, Sturm und Wasser nie dagewesenen Jammer über Tausende unserer Mitbürger gebracht und an Straßen und Gebäuden, an Feldfrüchten und Gartengewächsen, an Obstbäumen, Weinbergen und Waldungen unberechenbaren Schaden angerichtet. In einer Reihe von Gemeinden der Bezirke Brackenheim, Heilbronn, Neckarsulm, Weinsberg, Oehringen, Künzelsau, Gerabronn ist der Ertrag der Felder und Gärten, der Bäume und Weinberge vollständig vernichtet, in einzelnen Gegenden sind nur einige wenige Obstbäume noch lebensfähig, alle andern liegen geknickt oder entwurzelt am Boden oder ragen völlig entblättert und zerfetzt in die Lüfte. Die Weinberge stehen öde und kahl, kein Laub ist mehr zu sehen, die Reben sind in den Boden geschlagen, selbst die Rebpfähle sind vielfach zersplittert. Die Fruchtfelder sehen aus, als wären Reitermassen darüber hingejagt und hätten alles bis aufs kleinste Hälmlein in den Boden gestampft. Die Gebäude zeigen auf der Wetterseite kaum mehr eine Fensterscheibe, der Verputz ist von den Wänden weggeschlagen, die Dächer sind großentheils abgedeckt. Wer die entsetzlichen Verwüstungen nicht selbst gesehen hat, kann sich von dem Umfang des Schadens, der über jene Gegenden hereingebrochen ist, überhaupt keine Vorstellung machen. Auch Menschenleben sind verloren gegangen, doch zum Glück nur in geringer Zahl. Es wird nicht zu hoch gegriffen sein, wenn der in den obengenannten Bezirken verursachte Schaden, soweit er sich bis jetzt übersehen und einigermaßen schätzen läßt, zu 18 Millionen Mark angenommen wird. Dazu kommen aber noch weitere Gewitterschäden in andern Landestheilen, z. B. in den Bezirken Hall, Balingen, Reutlingen, Oberndorf, Sulz, Kirchheim, Aalen, Gmünd, Saulgau, Waldsee, die das Unglück, des unser Land betroffen hat, noch vermehren.

Der Jammer der Beschädigten ist groß, in einzelnen Gemeinden erfordert der Nothstand augenblickliche Hilfe; die größere und schwerste Noth aber wird im kommenden Winter und Frühjahr sich einstellen.

Eine große, aber auch dankbare Aufgabe ist der oftbewährten Privatwohlthätigkeit weitester Kreise gestellt. An sie wenden wir uns mit der ebenso herzlichen als dringenden Bitte:

zur Linderung der Noth der Gewitterbeschädigten beizutragen, was in menschlichen Kräften steht.

Jede Gabe an Geld oder Naturalien ist willkommen.

Hauptsammelstelle ist das Kassenamt der Zentralleitung des Wohlthätigkeitsvereins in Stuttgart, Königsstraße 74.

Stuttgart, 5. Juli 1897.

Die Zentralleitung des Wohlthätigkeitsvereins.

Staatsrath **von Moser.**

Familien-Anzeigen aus andern Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Hellmuth Hoffmann [Stettin]. Eine Tochter: Herrn Brüssow [Stargard].

Verlobt: Frl. Anna Kaufmann mit Herrn Otto Schulz [Pyritz]. Frl. Emma Dennert mit Herrn Emil Papke [Wolgast-Rodenthal]. Frl. Rosa Schybilski mit Herrn Louis Simon [Pleschen].

Gestorben: Frau Auguste Pöppel geb. Lenzing [Mersin]. Herr Wilhelm Gantz [Kolberg]. Herr Ernst Settekorn [Anklam]. Herr Gese [Greifswald]. Herr Hermann Westphal [Greifswald]. Herr Johann Krohn [Kamnincke].

Eisenbahn-Fahrplan.

Vom 1. Mai 1897 ab.

Abgang von Stettin nach:

Stargard, Pyritz, Kolberg, Stolp	Perſz.	2,41	Morg.
Podejuch, Greifenhagen	„	3,42	„
Treptow a. R., Gollnow, Wollin, Kammin	„	5,18	„
Stargard, Kreuz, Colberg, Stolp, Danzig	„	5,32	„
Angermünde, Schwedt, Ebersw., Berlin	„	6,—	„
Königsberg Nm., Küstrin, Frankfurt a. O., Reppen, Rothenburg, Breslau	„	6,31	„
Pasewalk, Prenzlau, Ueckermünde, Swinemünde, Wolgast, Stralsund, Strasburg, Lübeck, Hamburg	„	6,36	„
Greifenhagen	„	7,47	„
Angermünde, Schwedt, Freienwalde a. O., Frankfurt a. O., Eberswalde Berlin	„	8,20	„
Stargard, Kreuz, Posen	„	9,22	Vorm.
Treptow, Gollnow, Wollin, Kammin	„	10,35	„
Angermünde, Freienwalde a. O., Frankfurt a. O., Eberswalde, Berlin	„	10,38	„
Pasewalk, Prenzlau, Ueckermünde, Swinemünde, Wolgast, Stralsund, Strasburg, Neubrandenburg, Malchin	„	10,50	„
Stargard, Pyritz, Kreuz, Colberg, Danzig	Schnellz.	10,52	„
Königsberg Nm., Küstrin, Frankfurt a. O., Jädikendorf, Wriezen	Perſz.	11,14	„
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Berlin	Schnellz.	1,36	Nchm.
Angermünde, Berlin	Perſz.	1,45	„
Stargard,	„	1,57	„
Pasewalk, Prenzlau, Strasburg, Lübeck, Hamburg	Schnellz.	2,15	„
Königsberg Nm., Jädikendorf, Wriezen Küstrin, Reppen, Rothenburg, Breslau,	Perſz.	2,21	„
Stargard, Pyritz, Kreuz, Posen, Breslau	Schnellz.	2,35	„
Scheune, Stöwen (Werktagzug)		3,—	„
Angermünde, Berlin	Schnellz.	3,16	„
Podejuch	Perſz.	3,30	„
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Schnellz.	3,55	„
Pasewalk, Ueckermünde, Wolgast, Stralsund, Strasburg, Lübeck	Perſz.	4,24	„
Stargard, Stolp	„	5,28	„
Angermünde, Schwedt, Freienwalde a. O., Frankfurt a. O., Eberswalde, Berlin	„	5,45	Abds.
Altdamm, Gollnow, Wollin, Kammin, Treptow	„	5,50	„
Podejuch	„	6,45	„
Altdamm, Stargard, Stolp, Colberg	„	6,37	„
Stargard, Pyritz, Kreuz, Breslau	„	7,52	„
Pasewalk, Prenzlau, Ueckermünde, Swinemünde, Stralsund, Strasburg	„	8,2	„
Greifenhagen, Küstrin	„	8,7	„
*Altdamm	„	8,42	„
Angermünde, Eberswalde, Berlin	„	10,—	„
Stargard	„	10,51	„
Angermünde	Gem. Z.	11,30	„

*) Nur vom 1. Juni bis 15. September.

Ankunft in Stettin von:

Breslau, Rothenburg, Reppen, Frankfurt a. O., Küstrin, Königsberg Nm., Jädikendorf, Wriezen	Perſz.	12,28	Nchts.
Stolp, Colberg, Stargard	„	2,2	„
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a. O., Freienwalde	„	2,26	„
Greifenhagen, Ferdinandstein, Podejuch	„	5,20	Morg.
Stargard	„	5,38	„
Frankfurt a. O., Küstrin, Königsberg Nm.	„	7,22	„
Angermünde (Werktagzug)	Gem. Z.	7,24	„
Breslau, Kreuz, Stargard	Perſz.	7,40	„
Pasewalk (Werktagzug)	Gem. Z.	7,43	„
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Schwedt	Perſz.	9,5	Vorm.
Neubrandenburg, Stralsund, Strasburg, Wolgast, Swinemünde, Ueckermünde, Prenzlau, Pasewalk, Malchin	„	9,9	„
Greifenhagen	„	9,14	„
Cammin, Wollin, Treptow a. R., Gollnow	„	10,1	„
Berlin, Eberswalde	Schnellz.	10,20	„
Stolp, Kolberg, Kreuz, Pyritz, Stargard	Perſz.	10,23	„
Berlin, Eberswalde, Frankfurt a. O., Freienwalde a. O., Angermünde, Schwedt	Schnellz.	10,42	„
Kleinen, Strasburg, Stralsund, Swinemünde, Wolgast, Ueckermünde, Prenzlau, Pasewalk	Perſz.	1,15	Nchm.
Kreuz, Stargard, Breslau	„	1,30	„
Stargard	„	1,40	„
Berlin, Eberswalde, Angermünde	„	1,49	„
Glogau, Rothenburg, Reppen, Frankfurt a. O., Küstrin, Königsberg Nm., Jädikendorf, Wriezen	„	2,4	„
Cammin, Wollin, Gollnow	„	3,6	„
Danzig, Stolp, Kolberg, Kreuz, Breslau, Stargard, Pyritz,	„	3,45	„
Hamburg, Lübeck, Strasburg, Stralsund, Wolgast, Swinemünde, Ueckermünde, Pasewalk	Schnellz.	4,—	„
Podejuch	Perſz.	4,15	„
Berlin, Eberswalde, Frankfurt a. O., Freienwalde a. O., Angermünde, Schwedt	„	5,—	„
Berlin, Eberswalde	Schnellz.	5,18	„
Greifenhagen, Podejuch	Perſz.	5,20	„
Breslau, Kreuz, Stargard,	„	5,32	Abds.
Breslau, Rothenburg, Reppen, Frankfurt a. O., Küstrin, Königsberg N./M.	„	5,58	„
Berlin, Eberswalde, Angerm., Freienw.	„	6,24	„
Altdamm	„	6,27	„
Breslau, Posen, Kreuz, Stargard	Schnellz.	6,31	„
Strasburg, Prenzlau, Pasewalk	Perſz.	7,42	„
*Altdamm	„	8,32	„
Podejuch	„	9,—	„
Cammin, Wollin, Gollnow, Treptow, Altdamm	„	9,26	„
Danzig, Kreuz, Stolp, Kolberg, Pyritz, Stargard	„	9,50	„
Berlin, Eberswalde, Frankfurt a. O., Freienwalde a. O., Angermünde, Schwedt	„	10,35	„
Hamburg, Lübeck, Strasburg, Stralsund, Wolgast, Swinemünde, Ueckermünde, Prenzlau, Pasewalk	„	10,37	„

*) Nur vom 1. Juni bis 15. September.